

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Albtalbote. 1936-1943 1936

177 (1.8.1936)

Der Albtalbote

Ettlinger Heimatblatt

Mittelbadischer Kurier gegr. 1863

Badischer Landsmann gegr. 1896

Er scheint wöchentlich sechsmal. — Bezugspreis: Frei Haus monatlich 1.50 RM., im Verlag abgeholt 1.35 RM., durch die Post bez. monatlich 1.50 RM. zuzüglich 36 Pf. Zustellgeld. Einzelnummer 10 Pf. — Im Falle höherer Gewalt hat der Bezahler keinen Anspruch bei verspätetem oder Nichterscheinen der Zeitung.

Anzeigenpreis: Die 46 mm breite Millimeterzeile 6 Pf., Textanzeigen 11 Pf.; Preisermäßigung lt. Preisliste 1. Bei Konkurs u. Zwangsvergleich erlischt der Nachlass-Anspruch. — Beilagen das Tausend 12 RM. auschl. Postgebühr. — Abbestellungen der Zeitung können nur bis 25. auf den Monatsletzten angenommen werden.

Verlag: Buch- und Steinbrucker Richard Barth, Ettlingen, Kronenstr. 26, Fernruf 78. — Druck: Badische Couvertbrucker Alfred Graf, Ettlingen, Fernr. 187. — Hauptverleger: Eugen Leute, Ettlingen, verantw. für den gesamten Textteil; verantw. für Anzeigen: Hermann Strund, Ettlingen. — DL VII. 36: 2785

Nr. 177

Samstag, den 1. August 1936

Jahrgang 74

Das olympische Völkertreffen

Zum Wettkampf der Besten vereint

Der Führer in Berlin. — Großflugtag in Tempelhof. — Der ital. Kronprinz unter den Gästen

Berlin, 31. Juli.

Der Führer und Reichskanzler traf am Freitagnachmittag von München kommend auf dem Flughafen Tempelhof unerwartet mit seiner ständigen Begleitung ein. Er wurde von den dort zum Empfang des italienischen Kronprinzen anwesenden italienischen und deutschen Persönlichkeiten begeistert begrüßt. Auch die vielen Zuschauer des gleichzeitig stattfindenden Großflugtages auf dem Tempelhofer Flughafen jubelten dem Führer zu.

Etwas zehn Minuten nach der Landung des Führers und Reichskanzlers landete das Sonderflugzeug an, in dem der italienische Kronprinz Umberto

in Berlin eintraf. Als Sportsmann wird Kronprinz Umberto den Olympischen Spielen Berlin 1936 beiwohnen. Der Reichsminister des Äußeren, Freiherr von Neurath, der in Begleitung des Chefs des Protokolls, Gesandten von Hilow-Schwante, auf dem Tempelhofer Flughafen erschienen war, hieß den hohen italienischen Gast im Namen des Führers und der Reichsregierung herzlich in der Reichshauptstadt willkommen.

Ferner waren auf dem Flughafen Tempelhof zu seiner Begrüßung anwesend der italienische Botschafter Attolico mit den Mitgliedern der Botschaft, der italienische Propagandaminister Dino Alfieri, der italienische Finanzminister Thaon di Revel, die italienischen Militärattachés, sowie der Inspekteur der italienischen „Schnellen Truppe“, General di Giorgio, von deutscher Seite Staatssekretär Lammer, der Kommandierende General des 3. Armeekorps Generalleutnant von Willeben,

der Kommandant von Berlin, Generalleutnant Schaumburg.

Bei der Abfahrt des Kronprinzen mit Gefolge vom Tempelhofer Feld brachte die zum Großflugtag auf dem Flughafen weilende Menschenmenge ihm herzliche Ovationen dar. Als das Flugzeug mit dem hohen italienischen Gast landete, spielte eine Kapelle die italienische Königshymne und die Stovinezza.

Nochbetrieb in den Olympialagern

Zu den Olympischen Spielen trafen noch 1400 Mitglieder des „Svenska Gymnastik Förbundet“ auf dem Bahnhof Dallgow-Döberitz ein. Die schwedischen Gäste, deren Vorführungen am 8. August stattfinden, sind im Olympialager Döberitz, im freien und schönen Lager Elsgrund untergebracht. Zu der feierlichen Flaggenhissung waren alle Lagerbewohner angetreten. Der Führer der schwedischen Abordnung, Axel Berg von Einde, richtete eine Ansprache an seine Landsleute. In seiner Eigenschaft als Kommandant des Truppenübungsplatzes Döberitz sprach dann Oberst Kapitan Edgardh von der schwedischen Mannschaft sprach herzliche Dankesgrüße und brachte ein vierfaches Hoch auf Deutschland und Adolf Hitler aus. Die deutschen Nationalhymnen beendeten den feierlichen Akt. Anschließend fand im Olympialager Elsgrund die feierliche Flaggenhissung statt, zu der ebenfalls Oberstleutnant Rede eine Ansprache hielt.

Olympische Spiele 1940 in Tokio

Berlin, 31. Juli. In der Arbeits Sitzung am Freitag beschloß das Internationale Olympische Komitee mit 36 zu 27 Stimmen die 12. Olympischen Spiele 1940 nach Tokio zu vergeben.

Die Künste im Wettbewerb.

Dr. Goebbels über die Synthese von Kunst und Sport.

Berlin, 31. Juli.

In der Halle 6 des Ausstellungsgeländes am Kaiserdamm unter dem Junfturm wurde die Olympische Kunstausstellung, der Kunstwettbewerb der 11. Olympischen Spiele Berlin 1936, durch Reichsminister Dr. Goebbels feierlich eröffnet. Dem Festakt wohnten zahlreiche Mitglieder des Internationalen Olympischen Komitees, des Organisationskomitees, des diplomatischen Korps, Vertreter der Partei und ihrer Gliederungen, der Wehrmacht, zahlreiche Gauleiter und Reichsstatthalter, viele Mitglieder des Kulturfenats sowie zahlreiche Ehrengäste bei.

An diesen Wettkämpfen der Kunst beteiligten sich die Bildhauer, Maler, Graphiker und Architekten aus 23 Nationen mit ungefähr 900 Werken, die auf dem fast 5000 Quadratmeter umfassenden Hallengelände zur Ausstellung kommen.

In der festlich ausgeschmückten Ehrenhalle begrüßte der Präsident des Organisationskomitees,

Staatssekretär a. D. Sewald,

Reichsminister Dr. Goebbels, den Präsidenten des Internationalen Olympischen Komitees, Graf de Baillet-Latour, und den italienischen Propagandaminister Alfieri. Er bezeichnete es als einen der tiefsten und glücklichsten Gedanken des Begründers der Olympischen Spiele, Baron Pierre de Coubertin, daß er von Anfang an den Wunsch hegte, mit den sportlichen Kämpfen der Olympischen Spiele Wettbewerbe der schönen Künste, der Malerei, der Poesie und Musik zu verbinden. Der Redner teilte ferner mit, daß der berühmte schwedische Forscher Dr. S o e n s e d i n gebeten worden sei, am 5. August im Stadion an die dort versammelte Menge und die aktiven Kämpfer eine kurze Ansprache zu richten, wie es Herodot und Thutychides im alten Olympia getan haben.

Ansprache des Grafen de Baillet-Latour.

Er erinnerte daran, daß schon Los Angeles mit dem Umfang seiner künstlerischen Rundgebung wie auch mit dem Wert der aufgestellten Werke überrascht hätte. Die Berliner Kunstausstellung übertrifft jedoch die optimistischen Erwartungen. Ja, es sei noch etwas ganz Neues hinzugetre-

ten in dem multitaligen Wettbewerb, der bisher kaum eine Teilnahme gefunden hatte. Er begrüßte die Organisatoren aufrichtig zu ihrer Arbeit und dankte allen, die dazu beigetragen hätten, dem modernen Sport diese künstlerisch gehaltene Note zu verleihen.

Reichsminister Dr. Goebbels

eröffnete sodann die Internationale Olympische Kunstausstellung mit einer Rede, in der er zunächst als festumrissene Zielsetzung der Ausstellung die Gestaltung der Idee des Sports durch die Kunst und insbesondere durch die Kunst von heute bezeichnete. Das Ergebnis sei nach vielen Seiten außerordentlich aufschlußreich. Es demonstrierte vor allem den unzerbrechlichen Zusammenhang zwischen Auftragswillen und gestaltender künstlerischer Kraft. Denn jede wirklich große künstlerische Leistung entstehe immer nur dort, wo dem Künstler der klare und nicht unmißverständlich formulierte Auftrag erteilt werde. Die geforderte Synthese zwischen Sport und Kunst sei zunächst und am weitesten bei der Baukunst, als der Mutter aller Künste, vollzogen. Nicht so unmittelbar, aber doch noch nahe genug, ist auch heute der Zusammenhang zwischen Plastik und Körperkultur. Bei aller Mannigfaltigkeit des hier Gezeigten stehe der Maler dem sportlichen Geschehen noch am fernsten. Er arbeite zwar unter besonders erschwerenden Bedingungen, denn er habe die starke Konkurrenz der Photographie und des Films zu bestehen. Doch zeige gerade die Malerei am einprägsamsten, wie weit eine Idee in die Tiefe des Volksganges eingedrungen sei. Kunst und Sport seien moderne Lebensformen. Hier seien ihre Spitzenergebnisse im Jahre 1936 zu Berlin in einer internationalen Gesamtschau vereint. Das neue Deutschland heiße sie von Herzen willkommen.

Vorfeier zur Eröffnung der Olympischen Spiele.

Berlin, 31. Juli. Der Präsident des Organisationskomitees der 11. Olympischen Spiele 1936, Staatssekretär a. D. Dr. Sewald, hatte Freitagabend nach einem alten Brauch, der bei den Olympischen Spielen der letzten Jahr-

zehnte durchgeführt wurde, die Vorkämpfer des olympischen Geistes zu einer Vorfeier zur Eröffnung der Spiele geladen.

Im Verlauf des Abends sprach Außenminister Frhr. von Neurath. Der Außenminister antwortete mit besonders liebenswürdigen Worten des Dankes Graf Baillet-Latour. Die olympischen Spiele, so führte er aus, seien in Berlin in mustergültiger Art vorbereitet. Die Gäste des Präsidenten des Organisationskomitees für die 11. Olympischen Spiele blieben noch längere Zeit in angeregter Unterhaltung zusammen.

Die olympische Idee.

— 1. August 1936.

Es war ein großer Gedanke, die Olympischen Spiele — einst der große Leistungskampf einer großen Nation — der Welt wiedergegeben zu haben. Denn diese Spiele scheinen uns heute ein Ausflug der ganzen Menschheit in eine andere Welt, in eine Welt, die ferne ist den Tages Sorgen, ferne ist von Bürgerkriegen und Heßkampagnen, allen unerquidlichen Machenschaften, die manche Fehde des politischen Kampfplatzes, so undurchsichtig machen.

Die Olympischen Spiele sind wie ein Stück, das zwischen den Akten des Schauspielers vor dem Vorhang aufgeführt wird. Eine große Wand mit den Darstellungen der Kräfte, die den Menschen aus dem Frieden erwachen, ist vor einer Bühne herabgelassen worden, auf der recht wenig von diesen Erkenntnissen zu merken ist.

Aber vielleicht kommt es einmal noch so — ebenso wie nach dem größten Ringen der Menschheit, dem Weltkrieg, so ganz neue Stimmen laut geworden sind, die nach Vernunft und Einsicht riefen — ja, vielleicht kommt es einmal noch so, daß aus der olympischen Idee, der Idee des harten und unerbittlichen, aber unblutigen und ritterlichen Wettstreits der Anstoß auch zur politischen Einsicht erwächst.

Die Olympischen Spiele sind, obzwar sie vor dem Vorhang des großen Welttheaters ausgetragen wurden, so doch ein großer Kommentar zu dem, was auf der Bühne sich abspielt.

Wir Deutsche wissen es und sind stolz darauf, daß die weltpolitischen Gedanken, die der Führer den Völkern der Erde in seinen großen Reden der letzten Jahre gegeben hat, als die Proklamation des olympischen Gedankens auf dem Gebiete des politischen Kampfes gewertet werden müssen.

Wie die sechstausend Kämpfer, die bei der Eröffnung der Spiele in das Olympische Stadion einziehen, um dann 14 Tage lang ihre Kräfte zu messen, wie diese Spieler fanatische Verteidiger der Fahnen ihres Landes sind, und aus diesem Bewußtsein heraus vielleicht ihre stärksten seelischen Antriebe für den Kampf gewinnen, so proklamierte der Führer die Ehre der Nation als das oberste Gesetz der Politik.

Wie für die Spieler der Wettstreit der Leistung zum Inhalt des Daseins geworden ist, und wie gerade in ihm die Kameradschaft untereinander ihre wahre Grundlage erhält, so hat der Führer seinen großen Friedensgedanken nicht als schwindjütigen und knochenweichenden Pazifismus, sondern als den Friedensgedanken proklamiert, der nicht die „Verbrüderung“, sondern den friedfertigen Wettstreit der Nationen fordert.

Wenn in diesen Tagen die Gäste aus der ganzen Welt im Banne des olympischen Erlebnisses stehen werden, werden nicht viele sagen: Ein schöner Traum. Wieviele Träume der Menschheit sind nicht schon in Erfüllung gegangen, wenn eine Idee Menschen fand, die sie ergriffen und zur Tat werden ließen.

Und wäre es nicht eine Aufgabe all derer, die diese olympische Idee, die auch einmal ein „Traum“ war, der heute Wirklichkeit geworden ist, nun miterleben, die Propagandisten eines olympischen Völkerfriedens zu sein?

Erklärungen an die ganze Welt.

Berlin, 31. Juli.

Die Hüter der Olympischen Idee, der Begründer der neuzeitlichen Spiele und lebenslängliche Ehrenpräsident der Olympischen Spiele, der greise Baron Pierre de Coubertin, der Präsident des Internationalen Olympischen Komitees, Graf de Baillet-Latour, Dr. Th. Lewald und der Präsident des Deutschen Olympischen Ausschusses, Reichsportführer Hans von Tschammer und Osten, haben dem Deutschen Nachrichtenbüro Erklärungen zur Verfügung gestellt, deren Wortlaut wir folgende wesentlichen Stellen entnehmen:

Den Manen der neuzeitlichen Olympischen Spiele.

In dem Augenblick, da Deutschlands Bemühungen um einen glänzenden Verlauf der 11. Olympischen Spiele nun bald mit dem verdienten Erfolg gekrönt sein werden, gilt mein dankbares Gedenken denjenigen Männern, die mir vor nunmehr 40 Jahren beigefallen haben, als es galt, den olympischen Geist zu neuem Leben zu erwecken. König Konstantin von Griechenland, der schwedische General Viktor Bald, der ehrwürdige R. S. Cassan, der frühere Leiter des englischen Collegs in Cheltenham, der amerikanische Professor Williams M. Sloane — jene treuen und erlauchten Freunde der Geburtsstunde der modernen olympischen Stunde weilen nicht mehr unter den Lebenden. Ihnen, aber auch allen neuen Mitarbeitern, die beigetragen haben zur Festigung und Verschönerung des von ihnen errichteten Gebäudes, gilt mein Dank!

Pierre de Coubertin.

Am Vorabend der Schlacht

Das gesamte deutsche Volk, dem Aufruf des Führers Folge leistend, bereitet sich darauf vor, die Jugend von 53 Nationen mit offenen Armen zu empfangen. Nach den Wettkämpfen werden die Sieger, die Stirne mit den Lorbeeren umwunden, vorbeiziehen, und, wie ich zu hoffen wage, wird jeder Mitkämpfer in seiner Heimat mit dem Oelzweig zurückkehren, dem sichtbaren Zeichen des olympischen Friedens, der von der ganzen Welt mit lauter Stimme gefordert, zum Schutze der Kultur und zum Heile der Völker.

Graf de Baillet-Latour,

Präsident des Internationalen Olympischen Komitees.

„Wer hätte an solche Erfüllung gedacht“

Der Tag des Festes ist gekommen. Alle unsere Erwartungen sind übertriften. Wer hätte je vorher an solche Erfüllung gedacht! Das neue Deutschland hat sie uns gegeben. Unser Führer und Reichkanzler verlieh unserer Arbeit seinen Schwung und seine Kraft, und so steht heute eine Kampfstätte vor unseren Augen, die in der Welt nicht ihresgleichen hat, und die Völker der Erde kommen zu uns in einer Zahl, wie es nie zuvor der Fall war. Möge über diesem Fest olympischer Frieden walten und möge es so verlaufen, daß sich unsere Gäste bis an das Ende ihres Lebens der Stunden in den olympischen Kampfstätten mit Freude erinnern!

Dr. Th. Lewald

Präsident des Organisationskomitees für die 11. Olympia Berlin 1936.

Die Spiele beginnen

Seit mehr als drei Jahren erwarten wir voll Freude und Zuversicht den Tag, der die Eröffnung der Spiele einleitet. Berlin, in diesen Tagen die sportliche Hauptstadt, hat das festliche Kleid angelegt. Wochen der Freude und des Erlebens liegen vor uns. Mögen sie in den Herzen nicht nur unserer Gäste, sondern aller Völker der Erde zu einem stets wachsenden Verständnis für die völkerverbindenden Ideale des olympischen Gedankens führen.

Reichsportführer von Tschammer und Osten.

Die Fackel auf deutschem Boden.

Olympiafeier an der deutsch-tschechoslowakischen Grenze.

Hellendorf, 31. Juni.

In Hellendorf an der deutsch-tschechoslowakischen Grenze übernahm der erste deutsche Läufer, Zollbeamter Oberturnwart Goldammer, von seinem tschechoslowakischen Sportkameraden die Olympiafackel und entzündete damit auf dem Altar an historischen Kundheil in Hellendorf das olympische Feuer. Unbeschreibliche Begeisterung begleitete die Ankunft der olympischen Flamme.

Eine unübersehbare Menschenmenge füllte die Wiesen um den Festplatz. Fast 30 000 Menschen hatten sich hier versammelt. Auch drüben jenseits der Reichsgrenze waren die Straßen rechts und links mit Fahnen geschmückt. Die kilometerlange Grenzstraße von Peterswalde bis zum Rundheil in Hellendorf entlang bildeten weitere Tausende erwartungsvoll gestimmter Menschen ein dichtes vielgegliedertes Spalier.

Vor Beginn der Feier verlas Landesstellenleiter Salzmann folgendes

Telegramm des Reichsportführers:

„Die im Deutschen Reichsbund für Leibesübungen vereinigten sechs Millionen Turner und Sportler Deutschlands sind sich der Bedeutung des Augenblicks, in dem das olympische Feuer deutschen Boden erreicht, voll bewußt. In diesem Augenblick geloben sie im Sinne des von der hellenischen Auffassung der Leibesübungen ausströmenden Kulturwillens zu arbeiten im Reiche Adolf Hitlers bis zur Erreichung seiner Ziele. Wir geloben im Sinne des Wortes unseres Führers zu handeln. Möge das olympische Feuer nie verlöschen. Heil Hitler!“

Nach der Uebergabe der Fackel an den deutschen Läufer hielt

Reichsstatthalter Rutschmann

eine Ansprache, in der er u. a. erklärte, die olympische Gesinnung und Haltung sei der nationalsozialistischen Weltanschauung zutiefst verwandt. Deshalb bekenne sich Deutschland zum olympischen Gedanken nicht aus Zweckmäßigkeitsgründen, sondern in der Ueberzeugung, für eine große Idee einzutreten, in deren Dienst sich alle Länder und Völker unterschiedslos zusammenschließen könnten. Den Völkern die heute noch durch gewissenlose Verhetzung auseinandergehalten würden, solle die Olympische Flamme Mahnung sein, sich im Sinne der völkerverbindenden Idee der Olymp-

Sportjugend im „Lager des Friedens“

Internationales Jugendlager eröffnet.

Berlin, 1. August.

Das Internationale Jugendlager, an dem junge Sportler aus 22 Nationen teilnehmen, wurde seiner Bestimmung übergeben. Auf dem Lagerplatz waren die Mannschaften in ihren verschiedenartigen Landestrachten angetreten.

Reichsportführer von Tschammer und Osten richtete herzliche Worte der Begrüßung an die Vertreter der Sportjugend aus aller Welt. Staatssekretär a. D. Dr. Lewald dankte namens des Organisationskomitees insbesondere der Wehrmacht dafür, daß sie in wochenlangender Arbeit dieses Lager im Grunewald gewissermaßen aus dem Boden gestampft habe. Der Kommandant des Lagers Hauptmann Höbel gab der Hoffnung Ausdruck, daß dieses Lager als ein „Lager des Friedens“ in die Geschichte der Olympischen Spiele eingehen möge.

Die olympischen Spiele zu friedlichen Wettkämpfen zu steuern und nicht in Völker- und Bruderkampf selbstmörderisch zu zerfleischen. Alle würden sich im Schein dieser Friedensfackel überzeugen können, daß Deutschland ein Land der Ruhe und Ordnung mit einem friedfertigen Volk von Arbeitern der Stirn und der Faust sei, das unter seinem Führer Hitler unermüdet und jäh an seinem eigenen Aufbau werke und schaffe. Der Redner schloß mit einem Siegesheil auf den Führer und Reichkanzler.

Dann wurde ein Schwarm Brieftauben aufgelassen, der den Läufern von der Reichsgrenze nach Berlin voranfliegt. Der erste deutsche Läufer konnte sich bei Beginn seines Laufes vor der begeisterten Menge kaum seinen Weg bahnen. Ueber Gottleuba und Berggießhübel trugen nun die Läufer Kilometer um Kilometer die Flamme vorwärts. Dem olympischen Feuer voraus eilte ein Auto mit Hornrufen und eine Abordnung des NSKK, die das Nahen des Läufers kündeten.

In Siebenwerda.

Salz, 1. Aug. Es war Mitternacht, als in der Kreisstadt Siebenwerda vom Flugwarturm, der alten Burg von Liebenwerda, ein Zeichen die Ankunft der Fackel verkündete. Gleichzeitig begann der Bericht des Funksprechers auf dem Flugwarturm, der noch in der Nacht allen in Deutschland und in der Welt Kunde gab, daß der Eröffnungstag der Olympischen Spiele angebrochen sei und daß das heilige Feuer die letzte Etappe auf dem Wege nach Berlin begonnen habe. In dem von ungezählten Tausenden erfüllten Straßen aber brausen tosende Heilrufe auf. Im Nu stand der Läufer mit dem heiligen Feuer vor dem Gauleiter Jordan, der mit folgender Ansprache grüßte: „Wir haben das große Glück, diese feierliche Nachtstunde erleben zu dürfen, im Anblick dieser Flamme, die als Symbol des olympischen Friedens durch sieben Nationen hindurch ihren Weg nahm. Der Weg dieser Flamme ist der Weg zu unserem Führer. Wir haben den Wunsch, daß das olympische Feuer die Herzen öffnen möge, für einen neuen herrlichen Frieden.“ Dann übergab der Gauleiter unter den Klängen der Musikkapellen dem nächsten Läufer die Fackel, der den Weg nach Herzberg zu fortsetzte. Brausend wurde das Heil auf den Führer aufgenommen und die Lieder der Deutschen erklangen, während schon die Fackel, die Elsterbrücke überschreitend, die Stadt verlassen hatte.

Allen Wohnwohnern kost nur in 10 Minuten mit Opekta



denn mit Opekta wird die Marmelade billiger. Ohne Opekta nämlich kocht die Marmelade durch die lange Kochzeit häufig bis zur Hälfte ein. Mit Opekta jedoch bekommen Sie ungefähr das ganze Gewicht an Marmelade in die Gläser, das Sie an Obst und Zucker in den Kochtopf geben.

Wichtig! Opekta gibt es nur echt in Original-Flaschen, niemals lose!



Roman von KATHE METZNER

Urheberrechtsschutz: Aufwärts-Verlag G. m. b. H., Berlin SW 68

Janne hatte in überprüfender Freude dem Verhalten ihrer Freunde nicht viel Wert beigemessen. Als sie den Aufseher noch in der Tür warten sah, bestellte sie ihm: „Sagen Sie, Herr Schend möchte kommen. Er kann drüben in meiner Wohnwagenkabine warten. Ich komme sofort hinüber.“ Janne kleidete sich mit einer Hast um, die sie gar nicht an sich kannte. Die alte Garderobenhilfe lächelte. Janne, die sonst wenig in den Spiegel guckte, machte sich heute offenbar schön. „Ordentlich rot sind Sie heute vor Freude!“ sagte die Alte wohlwollend. „Ich freue mich aber auch wirklich, Minni, denken Sie doch nur, wir kamen so schnell auseinander und haben uns so lange nicht mehr gesehen.“ Ganz gegen ihre sonstige Gewohnheit sprach Janne heute über sich selbst. Als sie hinüber nach ihrem Wohnwagen eilte, zögerte sie Sekunden, ehe sie ihn betrat. Wie mochte Hans Schend jetzt aussehen? Sie hatte sein junges, helles Gesicht noch genau in Erinnerung. Seine vollen Wangen waren immer so frisch gerötet, und die blauen ehrlichen Augen unter dem Blondhaar guckten so warm und so treu. Ob er sich verändert hatte? Janne griff sich nach dem Herzen. Ein Gefühl war in ihr wie damals, als sie mit Hans Schend auf den einsamen Wegen im Tiergarten gewandert war und das Gefühl der Liebe sie zum erstenmal ergriff. Was hatte sie seitdem erlebt! Aus der kleinen, unbekanntenen Janne war

eine weltbekannte Marianne Martini geworden. Trotz aller Schwere, die ihr Beruf in sich trug, waren die letzten Jahre glanzvoller gewesen. Aber sie hatte Hans Schend niemals vergessen, immer in einsamen Stunden hatte sie seiner gedacht, hatte sie gezehrt von jenen kurzen seligen Tagen, die seine Liebe ihr schenkte. Vielleicht, nein, gewiß hatte diese Liebe sie gefestigt gemacht gegen alle Verlockungen, die die große Welt ihr bot. Und jetzt sollte sie ihn wiedersehen? Janne öffnete bedächtig die Tür, und dann stand sie sekundenlang Hans Schend gegenüber. Das helle Licht in dem Wohnwagen, den Janne von ihrem Verdienst vornehmbehaftlich hatte einrichten lassen, fiel auf die hohe schlanke Gestalt von Hans Schend, der sich bei Jannes Eintritt schnell erhob und, aber zögernd stehenblieb, wo er stand. Noch wußte er ja nicht, kam er zu spät? War Janne noch frei? Viel, viel schöner noch ist sie geworden, stellte er blitzschnell fest. Da kam über Jannes Lippen das erlösende Wort, das Hans Schend mit einem Schlage verriet, daß Jannes Gefühle für ihn noch die alten waren. „Hans!“ Jetzt erst ging Hans Schend Janne entgegen. „Janne,“ flüsterte er. „Janne!“ Aber dann nahm er das Mädchen in seine Arme. Er vergaß alle Ueberlegungen, alles, was ihn eben noch erfüllt und gequält hatte. Er presste Janne fest an sich und seine Lippen hauchten an ihrem Ohr: „Oh, wie lange habe ich dich gesucht, meine Janne! Wo habe ich dich überall gesucht! Es war zum Verzweifeln.“ Janne wehrte ihm nicht. Sie ließ sich von dem Gefühl des Glückes, das sie überkam, ganz treiben. Sie lag in Hans Schends Armen. Ihre Augen waren geschlossen und sie dachte an nichts weiter als an diese selige berauschende Gegenwart.

Lag wirklich so lange Zeit dazwischen? Als sie sich beide dann gegenüber saßen in den zierlichen Sesseln, da war es jedem von ihnen, als hätten sie sich gestern verabschiedet, um sich heute wiederzusehen. Immer wieder konnte Janne in Hans Schends Gesicht sehen, das so männlich herb geworden war, und aus dem die blauen offenen Augen ihr doch so voll zärtlicher Liebe entgegenstrahlten wie damals. Hans Schend erzählte, wie er damals zu Mauritz gekommen war. Er sprach davon, wie er Janne hatte suchen lassen. Alles, alles redete er sich vom Herzen, nur eines verschwieg er noch, das, was er mit Jannes Mutter in deren letzten Stunden gesprochen hatte. Er wollte die Freude des Wiedersehens nicht durch die traurige Erinnerung trüben. „Und nun finde ich dich wieder, Janne, als große gefeierte Dompteuse! Janne, wer hätte das gedacht, das kleine schüchternen Jannchen von damals in einem so gefährlichen Berufe.“ Janne zog das schwarzweiße Kleid am Hals etwas enger und verdeckte die tiefe Narbe, die ihr Baby hinterlassen hatte. „Ja, Hans, ich kann wohl sagen, mir hat es in der langen Zeit nicht an Erfolgen gemangelt. Mir ist es selbst ein Wunder, was alles so gekommen ist. Ich habe viel erlebt. Ich war zwei Jahre lang drüben in Nord- und Südamerika, und manchmal frage ich mich, was bewundern die Leute eigentlich an dir? Du hast schon recht, ich bin auch heute noch ein kleines, dummes Mädel, nichts weiter. Nur, daß ich meinen Beruf so sehr ernst nehme.“ „Und doch ist es bewundernswert, Janne. Ich konnte vorhin gar nicht zusehen. Ich bin rausgegangen aus der Vorstellung. Ich kann mir auch gar nicht vorstellen, daß deine Nerven das auf die Dauer aushalten, Janne. Bist du denn wirklich glücklich in deinem Berufe, der doch immer ein Spiel zwischen Leben und Tod ist?“ (Fortsetzung folgt.)

Stadt und Bezirk.

Ettlingen, 1. Aug.

August.

Im Reiseumond spannt mancher aus Und läßt den Alltag gern zu Haus. Die Welt ist doch so schön und weit, Drum nütz der Freiheit gold'ne Zeit!

Rehr deiner Last den Rücken hin, Such Stille, Waldluft, Tannengrün. Da wird in Urweins Fauberggrund Entgleistes wieder ferngesund.

Und Quellen gibt's im deutschen Land, Mit ihrer Heilkraft — weltbekannt. Der alten Römer bester Rat: Sieh: folg' dem Arzt und reis' ins Bad.

Bedanken, noch du fangst!

Es ist wohl jedem von uns schon einmal widerfahren, daß er ein Wort, schnell und leicht hingeflogen, gern wieder zurückgerufen hätte. Er hätte sich ohrfeigen mögen, daß ihm dieses unbedachte Wort entschlüpfte, das im Augenblick, da es gesprochen wurde, gar nicht böses ausah, aber kaum über die Lippen getreten, schon seine ungute Wirkung entfaltete.

Du hast es nicht weiter bedacht, als du ein rasches Wort zum Freunde sprachst. Es war auch kein hartes, kein liebloses Wort, nur ein wenig gedankenlos war es gesprochen. Und schon erkennst du, daß du ihn, den du schäfst und vielleicht liebst, gekränkt oder doch enttäuscht hast. So ist eine Trübung in deine Stunde gekommen, die du nicht wieder beseitigen kannst. Denn selbst wenn es dir gelingt, aufzuklären und die kleine Kränkung, die du nicht beachtet hast, wieder gut zu machen, der Schatten liegt nun einmal auf der Stunde, und es bleibt dir nur, abzuwarten, daß eine andere Stunde das alles wieder gut macht, was das rasche Wort schlecht gemacht hat.

Das rasche Wort kann uns um Erfolge bringen, für die wir viel Kraft und die Mühe langer Zeit verwendet haben. Wir bauen so manches Mal mit aller Umsicht und Ueberlegung, fügen sorgsam Stein zu Stein, um ein Ziel zu erreichen; und mit einem einzigen unbedachten Wort kehren wir alles um und stürzen unser Werk wie ein Kartenhaus.

So gewissenhaft können wir durch die Tat sein, wenn es darauf ankommt, wenn wir wissen, daß der Erfolg oder der Mißerfolg davon abhängt. Und so leichtfertig sind wir zuweilen mit dem unnötigen Wort, das uns alles einreißt, worum wir gerungen haben, Freunde entfremdet, Menschen, die uns in Liebe verbunden sind, von uns trennt. Und wir haben das rasche Wort häufig gerade dort zur Hand, wo wir am sorgsamsten darüber wachen sollten, daß es uns nicht entschlüpft, bei denen, die uns am nächsten stehen und daher ein Anrecht darauf haben, daß wir ihnen nicht unbedacht begegnen. Denn es ist so wichtig, daß ein Fremder von uns einen guten Eindruck hat, aber wichtig ist es, daß die von uns nicht getrennt werden, die uns durch die geheimnisvollen Bande der Zuneigung innerlich verbunden sind.

Das rasche Wort ist selten unser Freund, aber um so häufiger unser Feind. Und mit dem Feinde geht man am besten um, wenn man ihm aus dem Wege geht.

Flaggen heraus! Die öffentlichen Gebäude flagen nach Maßgabe des Runderlasses des Reichs- und Preussischen Ministers des Innern vom 15. 12. 1935 im Reich vom 1. August ab bis einschließlich 16. August. Die Bevölkerung ist ersucht, bis einschließlich den 20. August mit der Reichs- und Nationalflagge zu flagen. Es können auch die Olympische Flagge und Flaggen der an den Olympischen Spielen teilnehmenden ausländischen Nationen gezeigt werden. Die Flaggen werden während der Nacht nicht eingezogen.

Großkundgebung des Reichsarbeitsdienstes anfangs September in Karlsruhe. Der Reichsarbeitsdienst — Arbeitsgau 27 Baden — tritt in den Tagen vom 4. bis 6. September 1936 in Karlsruhe mit einer Großkundgebung an die Öffentlichkeit, an der 3000 Arbeitsmänner beteiligt sind. Der 4. September, ein Freitag, wird auf dem Robert-Roth-Platz am Horst-Wesselring-Mehr- und Mannschafstämpfe bringen. Für den Samstag, 5. September, sind auf der Hochschulkampfbahn Spiele, Staffeln und leichtathletische Einzelkämpfe vorgesehen, während am Nachmittag deselben Tages ein Festspiel für Leibeserziehung aufgeführt wird und damit eine Feier verbunden wird. Als Abschluß der Großkundgebung folgt am Sonntag, den 6. September ein Gedärtsmarsch und darauf der Vorbeimarsch vor Oberstarbeitsführer Helff.

Feste Rundreisefarten der Deutschen Reichsbahn. Die Reichsbahndirektion Karlsruhe hat für die festen Rundreisefarten ihres Direktionsbezirktes (etwa 100 der schönsten Rundreisen in Süddeutschland) ein besonderes Verzeichnis herausgegeben, das alles Wissenswerte über die Einrichtung dieser mit 25 Prozent Ermäßigung ausgestatteten Rundreisefarte enthält. Was diese Schrift von den früheren Verzeichnissen besonders auszeichnet, sind die fartenmäßigen Erläuterungen, die diesmal jeder Angabe einer Rundreisefarte beigelegt wurden. Der Reisende gewinnt dadurch eine schnelle Uebersicht über die Reisewege der einzelnen Karten und vermag deshalb die für seinen Zweck passende Rundreisefarte in kürzester Zeit aus dem Verzeichnis, sozusagen mit einem Blick, auszuwählen. Das Verzeichnis enthält nicht nur die Reisewege der einzelnen Rundreisefarten, sondern auch ihre Fahrpreise und die Ausgabe-Bahnhöfe, sowie die Bestimmungen über Lösung, Geltungsdauer, Fahrtrakt, Fahrtunterbrechung usw., die auf der ersten Innenseite angegeben sind. Das Verzeichnis kann von den Reisebüros, den Dienststellen der Deutschen Reichsbahn, sowie vom Landesfremdenverkehrsverband Baden, Karlsruhe, Karlstr. 10, kostenlos bezogen werden.

„Der müde Theodor“. Die Akt zeigen gegenwärtig das Weiß-Ferdli-Lustspiel „Der müde Theodor“. Weiß-Ferdli spielt einen nicht mehr jugendlichen Herrn — er lebt bereits im Ruhestand — der nächstlicherweile als Hotelkellner arbeitet, ohne daß seine Ehegattin darum weiß. Diese wird zur Nachtwache an sein Krankenlager gerufen, ohne daß sie ahnt, wer in Wahrheit ihr Pflegling ist. Am Tage schnarcht das Ehepaar um die Wetter und beide kennen nicht die Ursache der Müdigkeit des anderen Ehegatten. In dieses lustige Spiel teilen sich Weiß-Ferdli, Gretl Thei-

mer, Erika Gläbner, Gertrud Boll, Paul Westermaier u. a. m.

Verkehrsunfall. Am Donnerstag abend gegen 10 Uhr fuhr ein Möbeltransport-Kraftwagen durch die Pforsheimerstraße in Richtung Herrenalb. Auf bisher ungeklärte Weise geriet das Fahrzeug kurz vor der Einmündung der Albststraße auf den Gehweg und drückte dort die neu-erstellte Gartenmauer ein. Es entstand größerer Sachschaden. Personen wurden nicht verletzt. Das Lastauto konnte später seinen Weg fortsetzen.

Neues Pausenzeichen des Reichssenders Berlin. Der Reichssender Berlin erhält vom 1. August ab mittels des von der Reichsrundfunkgesellschaft entwickelten lichtelektrischen Verfahrens als endgültiges Pausenzeichen den C-dur-Dreiklang in der Tonfolge C-G-C.

Wiedersehensfeier aller 40er in Tübingen am 22./23. August 1936. Kameraden, kommt alle. Unsere Traditionskompanie erwartet uns. Meldet Euch an bis 10. August bei Kamerad S. Pryma, Raftatt, Niederwaldstr. 5.

Eine Gemeinschaftswerbung der am Rhein beteiligten deutschen Landesfremdenverkehrsverbände. Die Landesfremdenverkehrsverbände Rheinland in Bad Godesberg, Rhein-Main in Frankfurt, Baden in Karlsruhe und Saarpfalz in Neustadt a. d. W. haben als Gemeinschaftsarbeit unter obigem Titel einen neuartigen mehrfarbigen Faltprospekt herausgegeben, der sich an die Deutschlandbesucher aus dem englischen Sprachgebiet, namentlich auch an die Olympiabesucher wendet, um sie zu einer Fahrt an den deutschen Rhein von der Nordsee bis zum Schwarzwald und Bodensee mit ihren zahlreichen lodenden Reizeisen anzuregen.

Einen guten Platz bei den olympischen Spielen — hast Du am Lautsprecher. Werde Rundfunkhörer!

Das Preisausschreiben des Verlags „Albtalboten“

hat nur wenige Bewerbungen gefunden. Es sollten die beiden Fragen beantwortet werden:

1. Welche Vorteile hattest du, weil du die Zeitung lalest?
2. Welche Nachteile hatte ein anderer, weil er keine Zeitung liest?

Es sollten also Erfahrungen und Erlebnisse in dieser Beziehung kurz und bündig erzählt werden. Von den eingegangenen Zuschriften hat eigentlich nur eine so ziemlich das Richtige getroffen. Die Einsenderin, in Ettlingen wohnhaft, schreibt: „Ich erstand aufgrund einer Anzeige im Albtalboten ein noch neues größeres, eichenes Faß um kaum den halben Wert. Eine Bekannte hätte das Faß auch gut gebrauchen können, hat aber die Anzeige nicht gelesen, weil sie die Zeitung nicht abonniert hatte.“

Eine andere Zuschrift, aus Schluttenbach, beantwortet nur die erste Frage. Sie beklagt, daß alles probiert worden sei, um eine kranke Ziege zu kurieren, es aber nichts geholfen habe, daß aber im Albtalboten zufällig ein Artikel zu lesen war, der diese Krankheit der Ziege behandelte, und die darin angegebenen Ratschläge, die sofort befolgt wurden, eine Gesundung des Tieres bewirkten.

Unter der Überschrift „Das Zeitunglesen bringt Glück und Freude!“ schreibt ein Ettlinger Lehrer unserer Zeitung als Antwort auf die erste Frage: „Im Anfang unseres Jahrhunderts amte ich ein junger Lehrer auf den lustigen Höhen des Schwarzwaldes. Sein treuer Begleiter, der ihn mit der Welt verknüpfte, war der „Mittelbadische Courier“. Eines Tages erschien in ihm eine Notiz der Oberdirektion des Wasser- und Straßenbaues. Durch diese wurde die Behörde Schüler für ihre „Wiesenaufschule“. In 5 Winterhalbjahren wurden in dieser ihre Zöglinge zum Kulturmeister ausgebildet. Während der Sommerzeit würden sie praktisch auf den Büros der einzelnen Inspektionen bei Wasserleitungsbauten, bei Fluß- und Rheintorrekturen beschäftigt. Der Unterricht war vollständig unentgeltlich, ja, die Schüler bekamen vom ersten Tage ihres Eintritts noch täglich eine Vergütung von 1.70 Mk., die sich mit den Jahren steigerte. Damit konnte der junge Mann seinen ganzen Lebensunterhalt bestreiten. So war es auch einem gänzlich Mittellosen möglich, eine schöne Existenz zu erringen. Da ich gute Köpfe unter den Schülern hatte, meldete ich einen zur Aufnahme an und richtig, unter vielen anderen wurde er ausgewählt. 5 Jahre später kam ein zweiter ebenfalls in die genannte Schule. Heute sind die zwei jungen Leute tüchtige Beamte im Lande Baden. So hat das damalige Zeitunglesen für sie: Glück, für mich aber innere Freude und Befriedigung gebracht!“

Eine Zuschrift von Oberweiler hat die Vorteile und Nachteile des Zeitunglesens poetisch umschrieben; wir lassen das Gedicht hier folgen, auch wenn es den Anforderungen des Preisausschreibens nicht entspricht:

Lesen ist heut' nationale Pflicht, wer's nicht tut, der ist ein schlechter Wicht. Eine Heimatzeitung gehört in's Haus, ohne diese kommt man nicht mehr aus.

Der Vater liest die Politik von heute, die Mutter interessiert die hintere Seite. Das Neueste vom Hut bis zu dem Schuh, ist billig zu haben, doch gehört Geld dazu.

Für einen Gelegenheitskauf in Land und Stadt die Zeitung gibt den richtigen Rat. Für Umsatz sorgt das Inserat, wer inseriert, immer volle Kassen hat.

Für Feste in Familie und im Verein, der Zeitungsonkel setzt Berichte rein. Für jeden Geschmaad ist etwas drin, ob Sänger, Gespottler oder gar der Schneiderin.

Wahrhaftig da will niemand beiseite sein, da schaut jeder in die Heimatzeitung rein. Wenn Geld verfällt, man Schaden hat, drum steht der Aufruf im Heimatblatt.

Es schützt Dich vor Verlust und Schaden, drum mußt Du eben diese Zeitung haben. Sie stellt die Brücke her zwischen Stadt und Land, verbindet die Arbeiter des Hirns und der Hand.

Die Preise für die prämierten Zuschriften werden den einzelnen direkt zugestellt werden.

Chenrot, 1. Aug. Unter großer Teilnahme von Nah und Fern wurde der im Alter von 64 Jahren verstorbenen Saalmeister Augustin Weingärtner zu Grabe getragen. Die Jahre war der Verstorbenen im Gemeindegott und war um das Wohl der Gemeinde besorgt. In

Vom Südwestmarklager Offenburg.

Stammführer Britsch-Ettlingen schildert uns wieder einen Tagesverlauf aus dem Lager. Er schreibt u. a.: Südwestmarklager Offenburg, 30. 7. 36.

Den Ettlinger Pimpfen geht es allen sehr gut. Es ist alles wohl und gesund. Und da das Wetter auch wieder schön ist, werden wir wohl noch sehr schöne Tage im Zeltlager erleben dürfen...

5. Tag im Zeltlager!

Ein gellendes Trompetensignal reißt uns aus tiefem Schlafen. „Wecken“. Raus! Oberkörper frei, nur mit Turnhose bekleidet traten wir zum Frühport an. An den Bergen hängen noch Nebelschleier. Aber der frische Morgenwind, der Frühport und das Waschen in der Kinzig treibt uns den Schlaf aus den Gliedern. Dann geht es zurück zum Zeltinordnungsbringen. Nach diesem marschieren wir auf den Feierplatz zur Flaggenhissung. Bald gibt es dann auch Frühstück. Kaffee mit Brot und Marmelade. Jeder kann essen so viel er will. Hierauf geht es dann 1 Stunde lang zur weltanschaulichen Schulung. Von da aus gehen wir auf den Sportplatz. Heute bogen wir. Alles will bogen. Zuerst kommen zwei kleine Pimpfe. Ganz grimmig sehen sie aus mit ihren Vorhandschuhen. Und nun gehts los und schon werden alle mitgerissen. „Schmier ihm eine Nag. Hau ihm einen Kinnhaken unter den Bart.“ So feuern die im Kreis sitzenden Pimpfe ihre Kameraden an. Nur zu schnell gehen die 2 Stunden vorbei. Um 12 Uhr kommt die Feldküche. Heute gibt es Gemüsesuppe mit Fleisch. Großartig. Jeder holt sich noch eine zweite Portion. Bis halb 3 Uhr ist dann Freizeit und wenn heute schönes Wetter ist, dürfen wir in der Kinzig baden. Das tut gut, sich so im frischen Wasser zu tummeln. Um halb 3 Uhr marschieren wir wieder auf den Sportplatz hinaus. Wir spielen Handball, machen 60-Meter-Lauf und Weitsprung. Dann ist auch der Zeitpunkt herangekommen, den sich alle Pimpfe schon so lange freuen. Wir marschieren ins Kino, in den Film: „Reiter in Deutsch-Ostafrika“. Kaum können sie es erwarten, bis sie auf ihren Plätzen sitzen. Und schon geht auch das Licht aus. Wunderbare Bilder von dem Kampf eines deutschen Farmers und deutscher und eingeborener Soldaten läuft an uns vorüber. Und als eine deutsche Abteilung ein englisches Lager überfällt, da brachen alle in helle Begeisterung aus. Um 7 Uhr marschieren wir wieder ins Lager zurück. Gleich gibt es auch das Abendessen. Erbsensuppe mit je ein Paar Wiener mit Brot. Wie da die Pimpfe reinhauen. Hierauf marschieren wir auf den Feierplatz zur Flaggenhissung. Dann geht es wieder zurück und in die Zelte. Wir machen uns fertig für die Nacht. Jeder wird gut in seinen Teppich gepackt, denn es wird wohl eine kühle Nacht geben. Noch einmal lassen wir den Film an uns vorbeiziehen und ich erzähle von dem heldenmütigen Kampf dieser Deutschen in dem fernen schwarzen Erdboden und von ihrer Treue zur Heimat und von ihrem Kampf für Deutschland. Und schon umfängt auch die Pimpfe der Schlaf nach diesem schönen Tage im Zeltlager.

Obergebietsführer Cerff im Zeltlager des BbM.

31. Juli. Auf der großen Wiese unter der Fahne sitzen die Mädel im Ring. Es ist eine Gemeinschaft, die diese zweihundert Mädel aus dem Norden und Süden unseres Landes zusammenfaßt, eine Gemeinschaft, die nicht nur in diesem einen Lager, sondern in den hunderten von Lagern, die über deutsches Land zerstreut sind, herrscht. Zu diesen Mädeln spricht Obergebietsführer Cerff, der stellv. Leiter des Kulturamtes der Reichsjugendführung, spricht von den Aufgaben, die diese junge Generation zu erfüllen hat, vom Glauben der in diesen jungen Menschen lebt und der alle Widerstände sieghaft überwindet. Nicht an der körperlichen Ertüchtigung allein lassen wir uns genügen, gerade in diesen Lagern soll all das, was als geistige und seelische Güter in uns lebt, zum Schwimmen kommen, lebendig werden, um draußen in der Arbeit wieder weite Kreise zu ziehen. Nicht an dem, was wir bis jetzt erreicht haben, wollen wir haften bleiben, sondern immer höher emporstreben, neue Ziele zu erreichen suchen und durch nichts sich von einer Arbeit abhalten lassen.

Nun laßt die Fahnen fliegen in das große Morgenrot, das uns zu neuen Siegen leuchtet, aber brennt zum Tod klingt als Abschluß dieser Stunde von allen gesungen über das Lager.

seiner Arbeitsstätte war er beliebt und geachtet. Ueberall wird man ihm ein treues Gedemken bewahren!

„Zehn Jahre Zeitschrift „Badnerland-Schwarzwald“.

Die Reiseausgabe (Monat Juli) der beliebten Heimat- und Verkehrszeitschrift „Badnerland-Schwarzwald“ wurde diesmal in besonders sorgfältiger Ausstattung herausgebracht, gleichsam, um damit allen Lesern und Freunden aus Anlaß ihres zehnjährigen Bestehens einen freundschaftlichen Gruß zu entbieten und gleichzeitig für die Schönheiten des badischen Landes zu werben. Die auch im Druck hervorragend ausgestattete Zeitschrift wird sicher viele Freunde finden und diese ihre Freunde auch zu solchen des badischen Landes machen. Ein Probeheft kann gegen Portoersatz (30 Pfg.) vom Landesfremdenverkehrsverband Baden, Karlsruhe, Karlstr. 10, bezogen werden.

Was kocht die sparsame Hausfrau?

Montag: Hafersuppe, Wirsinggemüse, Schalenkartoffeln; abends: Rotrübensalat, geröstete Kartoffeln.

Dienstag: Tomatensuppe, Bohnensalat, Pfannkuchen; abends: Marin. Heringe, Schalenkartoffeln.

Mittwoch: Petersilienuppe, ged. Pilze mit Reiskemüse; abends: Speckartoffeln, grüner Salat.

Donnerstag: Gebr. Grieksuppe, Kohlraben, Kartoffelkühle; abends: Fischsalat mit Gelberübensalat gem., Schalenkartoffeln.

Freitag: Erbsensuppe, Fisch in Senfsauce, Kartoffeln; abends: Fischsalat mit Gelberübensalat gemischt, Schalenkartoffeln.

Samstag: Gemüsesuppe mit Fleischbrühe und Kartoffeln zw. gekocht; abends: Gekochtes Rindfleisch angebraten, grüner Salat, Kartoffeln.

Sonntag: Gerstensuppe, gefüllte Tomaten, ged. Kartoffeln, Salat; abends: Ljonerwurst, Kartoffelsalat.

Das Wetter von morgen.

Der Witterungscharakter wird wieder eine größere Unbeständigkeit aufweisen, doch ist später im Laufe des morgigen Tages gelegentlich auch mit leichter Aufbitterung zu rechnen. Im ganzen dauert die mäßig kühle Witterung an.

Barometerstand: 747 m/m (Regen oder Wind). Thermometerstand (7 Uhr): 13 Grad über Null.

Ettlinger Stätten der Arbeit.

III.

Unsere Heimatstadt ist nicht nur der Sitz bedeutender und großer Papierfabriken, sondern beherbergt auch ein Unternehmen des Papiergroßhandels, das sich im Laufe der letzten dreißig Jahre aus kleinen Anfängen in die Spitzengruppe des deutschen Papierhandels emporgearbeitet hat. Wir meinen die Firma

G. Schneider & Söhne G. m. b. H.

Von ihrer Tätigkeit soll heute im Rahmen unserer Uebersicht über die Ettlinger Arbeitsstätten berichtet werden.

Am die Jahreswende 1907/08 setzte der Begründer der Firma, Kaufmann **Gottlob Schneider**, seinen Plan der Errichtung eines Papierhandelsgeschäftes in die Tat um. Unter der Firma seines Schwagers Otto Rissel, rief er, ausgerüstet mit einer jahrzehntelangen Erfahrung im Papierfach, zusammen mit seinem ältesten Sohne das Unternehmen ins Leben. Die anfänglich bescheidenen Büroräume befanden sich im Risselschen Haus an der Abstraße, als Lagerraum wurde zunächst eine Scheune im Altviertel, später ein Keller in der Hirschgasse gemietet. Unermüdlich schaffte Gottlob Schneider mit seinen Söhnen (deren im Lauf der Jahre mehrere in das väterliche Geschäft eintraten), um seine Gründung voranzubringen; ein Vorbild eines deutschen Kaufmanns, dem zäher Fleiß, sichere Fachkenntnisse und wohlwollende Sparsamkeit am rechten Fleck als die besten Kapitalien zur Verfügung standen. Damit gelang es ihm, einen treuen Kundenstamm zu erwerben. Schon war ein großer Neubau mit Gleisanschluss für das stetig wachsende Unternehmen geplant, als der Weltkrieg ausbrach, der die Söhne zum Heeresdienst rief und den weiteren Ausbau verzögerte. Während des ganzen Krieges führte Gottlob Schneider trotz seines vorgerückten Alters allein die Geschäfte. Als nach Kriegsende die Söhne wieder in die Heimat zurückkehrten (nicht alle, denn einer war auf dem Felde der Ehre geblieben), konnte man tatkräftig nachholen, was der Krieg zwar aufgehoben, nicht aber aufgehoben hatte. Ein Anwesen an der Karlsruher Straße wurde erworben (heute noch befindet sich die vom Geschäft abgezweigte Firma Schneider-Filz darin) und den Zwecken entsprechend umgebaut und erweitert. Die Kriegenzeit der Inflation brachte hange Jahre; sie wurde aber dank der Umsicht aller an dem Unternehmen Beteiligten glücklich überwunden. Im Jahre 1924 konnten die beiden Zweigniederlassungen in Frankfurt a. M. und in Köln eröffnet werden, zu denen neuerdings noch ein Verkaufslager in Freiburg als Außenstelle der Firma hinzutrat. Trotz fortgesetzter Verzögerungen wurden in der Folgezeit die Räume an der Karlsruherstraße zu klein. Da bot sich im Jahre 1928 nach der Auflösung der Hansa-Konzernfabrik die günstige Gelegenheit, deren Anwesen zu erwerben. Seither befindet sich die Firma G. Schneider und Söhne an der Bulacherstraße in dem großen, geräumigen Heim, durch das uns hernach ein Rundgang führen soll. Als am 19. Oktober 1930 der Gründer die Augen für immer schloß, hinterließ er ein Lebenswerk, das seinen Namen in der Wirtschaftsgeschichte Ettlingens ehrend weitertragen wird.

Vielleicht ist an dieser Stelle

ein Wort über die Aufgaben und die Bedeutung des Großhandels

angebracht. Dem Großhandel obliegt nämlich die Sorge dafür, daß die in den Fabriken erzeugte Ware an die Verbraucher weitergeleitet und verteilt wird. Die Fabriken können diese Aufgabe nur zum kleineren Teil selbst übernehmen, denn sie sind infolge der technischen Herstellungsvorgänge gezwungen, ihre Erzeugnisse in viel größeren Mengen herzustellen, als ein einzelner Abnehmer weiterarbeiten kann. Die Anfertigung einer bestimmten Sorte Papier z. B. erfordert so viele Vorbereitungen, daß sie sich nur lohnt, wenn ein großer Absatz gesichert ist; kleine Mengen nach Bedarf herzustellen, wäre unwirtschaftlich. Dadurch nun, daß der Großhandel den Fabriken die Großaufträge erteilt, deren sie zu einer wirtschaftlichen Betriebsführung bedürfen, sorgt er für eine rentable Gestaltung des Produktionsvorganges. Im Büro des Großhandelsgeschäftes fließen alle die kleineren Bestellungen aus dem Lande zusammen und ergeben einen Großauftrag an das erzeugende Werk. Die Zusammenarbeit von Großhandel und Industrie ist also notwendig, einestheils um dem Kleinabnehmer tragbare Preise zu sichern, andernteils um der Industrie fortlaufende, feste Aufträge zu gewährleisten. Dazu kommt noch der Umstand, daß kein Werk alle die mannigfaltigen Artikel liefern kann, die innerhalb eines Handelszweiges gangbar sind; die Fabrik muß sich spezialisieren, auf eine bestimmte Gattung Ware einrichten, um in ihr, dank der auf einen Punkt gesammelten Erfahrungen, Qualität erzeugen zu können. Der Kleinabnehmer hingegen hat täglich Bedarf an Ware sehr verschiedener Art, den er nicht bei dem einzelnen Erzeuger unmittelbar anfordern kann und will; für ihn bedeutet es eine wesentliche Erleichterung seines Geschäftes, wenn er alles, was er braucht, an einer einzigen Quelle sofort erhalten kann. Um beim Papierfach zu bleiben, sei ein Beispiel angeführt: Ein Buchdrucker soll eine bebilderte Broschüre herstellen. Er benötigt dazu dreierlei Papier: das Druckpapier für den Text, ein Spezial-Kunstdruckpapier für die Bilder und den Karton für den Umschlag. Jede dieser Papierarten wird von einer anderen Fabrik hergestellt. Er müßte also mit drei verschiedenen Werken in Verbindung treten, um sein Rohmaterial hereinbekommen, und drei verschiedene Lieferungen abwarten, bis er mit dem Druck beginnen könnte. Beim Papiergroßhändler, der alles auf Lager hat, wird er dagegen in einemhin bedient. Der Kunde braucht keine Lieferfrist abzuwarten, sich zu keiner Mengenabnahme verpflichten, die das Werk aus den oben dargelegten Gründen meist fordern müßte, er erhält vielmehr seinen ganzen vielfältigen Bedarf in einer einzigen Sendung und kann sofort die Weiterverarbeitung aufnehmen. Aus allen diesen Gründen ist der Großhandel notwendig. Er ermöglicht erst einen gesunden und fließenden Wirtschaftsbetrieb nach beiden Seiten hin: der des Erzeugers und der des Verbrauchers.

Das Großhandelsgeschäft gliedert sich, den Erforder-

nissen entsprechend, in drei Abteilungen: **Büro, Lager, Versand**. Alle drei Abteilungen müssen Hand in Hand arbeiten, um etwas Rechtes zuwege zu bringen. Das Büro versorgt den Kunden mit Angeboten, mit Mustern und Preislisten, leitet die eingehenden Bestellungen an den Lagerleiter weiter, der die gewünschten Waren aus den Stapeln entnimmt und sie der Versandabteilung übergibt, welche ihrerseits dafür zu sorgen hat, daß sie dem Kunden auf raschestem Wege zugestellt werden. Dann tritt wieder das Büro in Funktion, indem es dem Kunden die Rechnung ausstellt und durch die Kontrolle des Warenausgangs sich genaue Kenntnis über den Lagerbestand verschafft, damit für rechtzeitige Ergänzung Sorge getragen werden kann. Viele fleißige Köpfe und Hände sind nötig, bis der Betrieb reibungslos klappt. Die durch keine Maschine zu ersetzende Aufmerksamkeit des Büroangestellten und des Lagerarbeiters muß dem Leiter des Ganzen die Gewähr dafür geben, daß Fehler nach Möglichkeit vermieden werden. Zwischen Unternehmer und Gefolgschaft eines derartigen Betriebes muß ein unbedingtes Vertrauensverhältnis herrschen, denn wenn auch nur ein Glied in der großen Kette versagen würde, wäre das Ganze gehemmt.

Ein Rundgang durch das Lager

zeigt uns die Vielfalt der hier aufgestapelten und ihrer Abrufung harrenden Papiere. Auf einer Grundfläche von ungefähr 5000 Quadratmetern sitzen die Stöße, die manchmal 4-5 Meter hoch bis zur Decke reichen. Damit die Lagerverwalter sich sofort zurechtfinden, ist der Boden in lauter Quadrate eingeteilt, deren Nummer der Nummer entspricht, welche das betreffende Papier in der Preisliste der Firma führt. Wenn also z. B. eine Bestellung auf 1000 Bogen Nr. 5812 (ein Schreibmaschinenpapier) eintrifft, so ist es mit Hilfe der Bodenquadrateneinteilung rasch zu greifen. Das Papier ist von der Fabrik her bereits in Riefe verpackt, auf deren Stirnseite die Lagernummer, die Bogenzahl, die Größe und das Firmenzeichen der Großhandlung in einem Etikett aufgeklebt steht. Das Lager faßt ungefähr die gewaltige Menge von einer Million Kilogramm Papier.

Vom Lager kommen wir über den **Pastraum** in die neuerbaute **Versandhalle**, worin 50-60 000 Kilo versandfertig gemachtes Papier aufgestapelt werden können. Hier fahren die großen **Heberland-Lastkraftwagen** der Firma vor, um geladen und entladen zu werden. An fünf Rampen kann dieses Geschäft zu gleicher Zeit erledigt werden.

Der sorgfältig organisierte Kundendienst

vermittels dieser Lastwagen ist der Stolz des Hauses; ihm verdankt es zu einem beträchtlichen Teil seine Blüte und sein Ansehen. Bierzehn Wagen mit der bekannten Aufschrift „G. Schneider und Söhne, Ettlingen“ verkehren tagtäglich auf den Straßen Südwest- und Westdeutschlands, und wer öfters nach auswärts kommt — sei's nach Freiburg, Mannheim oder Stuttgart — wird dort immer wieder einmal einem dieser heimatischen Ungetüme begegnen, den Fahrern einen frohen Ettlinger Gruß zurend. Der Kundendienst geht nach einem bestimmten Plan vor sich; mit gewohnter Regelmäßigkeit fahren die Wagen ihre vorgeschriebene Strecke, kehren überall an wo Abnehmer sitzen, und führen ihnen die Ware unmittelbar ins Haus. Im Westen reicht dieser regelmäßige Kundendienst bis nach Saarbrücken, im Norden bis Darmstadt, im Osten bis Ulm und ins Allgäu, im Süden über Freiburg hinaus bis zur Schweizer Grenze. Die Kunden kennen genau die Tage, an denen das Schneider-Auto bei ihnen vorbeikommt und können sich mit ihren Bestellungen danach richten. Wenn z. B. ein Kunde an der Strecke, die für diesen Tag gerade bedient wird (und auf den meisten Strecken wird zwei- bis dreimal in der Woche gefahren) morgens Ware angefordert, so hat er sie spätestens am Abend im Haus. Auf der Rückfahrt kehren die Wagen meist in den Papierfabriken an und nehmen dort neue Ware für das Lager mit. Man kann sich vorstellen, daß der Dienst für die Fahrer nicht gerade leicht ist. Sie dürfen keine Zeit verdröbeln, wenn sie zur rechten Zeit überall herkommen wollen. Der Betriebsführer muß ihnen auch vertrauen können, daß sie keine Aufträge gewissenhaft und ungesäumt erledigen. Diese Aufgabe legt ein großes Verantwortungsbewußtsein voraus. Ein tüchtiger und zuverlässiger Fahrer ist deshalb ein Mann, der unsere ganze Achtung verdient, und alles andere als ein Vergnügungsreisender, der da in der schönen Welt spazierenfahren darf und obendrein noch dafür bezahlt wird, wie sich das manche Leute immer noch vorstellen. Nein, von dem Fahrer wird ein überdurchschnittliches Maß an Treue und Pflichterfüllung gefordert. Er leistet sie aber gern, weil er weiß, daß von seiner Zuverlässigkeit Ge-

deih oder Verderb des Betriebes abhängt, mit dem er verbunden ist.

So haben wir diesmal einen Einblick in eine Ettlinger Arbeitsstätte zu geben versucht, über der zwar keine Schloten rauchen, in deren Hallen keine Räder sich drehen, die aber trotzdem vielen Volksgenossen Verdienst und Brot gibt und den Namen Ettlingens weit herum im deutschen Lande bekannt macht. Was kaufmännischer Weitblick und Wagemut hier geschaffen hat, verdient seinem Wert für das Wirtschaftsleben unserer Stadt entsprechend anerkannt und gewürdigt zu werden. Dazu sollen diese Zeilen verhelfen.

Die Insel Mainau im Bodensee weist die höchste Durchschnittstemperatur auf, die wir in Deutschland haben, sie hat auch einen fast tropischen Pflanzenwuchs.

Den Germanen zur Zeit Christi Geburt war der Wald heilig, und sie nahmen aus ihm an Wild, Honig, Früchten und Holz nur das, was sie brauchten; erst in späteren Jahrhunderten ging man daran, den Wald zu roden, um Ackerland zu schaffen.

Das größte Gehirn, das die Wissenschaft untersucht hat, war das Oliver Cromwells, das 1800 Gramm wog.

Rundfunk-Programme

Deutschlandsender.

(Programm für alle Reichssender, außer Berlin).

Jeden Wertag wiederkehrende Programm-Nummern: 6 Olympische Fanfaren, anschließend: Musik in der Frühe, dazwischen 6.30 bis 6.45 Frühgymnastik und 7 bis 7.15 Nachrichten; 13.45 Nachrichten; 14 Uhrlei von zwei bis drei; 20 Nachrichten; 22 Wetter, Tagesnachrichten; 22.15 Olympia-echo; 1 Nachtkonzert.

Sonntag, 2. August:

6 Olympische Fanfaren, anschließend: Blasmusik; 7.50 Zweiter Tag der 11. Olympischen Spiele, Programmdurchsage; 8 Sonntägliche Musik; 9 Unterhaltungsmusik; dazwischen Leichtathletik: der Geländeritt des modernen Fünfkampfes, 100-Meter-Lauf, Vorläufe, Hochsprung, Auscheidung, Kugelschleudern, Auscheidung; 12 Meister ihres Faches; 13 Großes Mittagskonzert; 15 Bunte Musik, dazwischen Hochsprung, Entschcheidung, 100-Meter-Lauf, Vorläufe, Speerwerfen (Frauen), Entschcheidung, 800-Meter-Lauf, Vorläufe, Kugelschleudern, Entschcheidung, 10000-Meter-Lauf, Entschcheidung; 18 Zur Unterhaltung, dazwischen: Hörberichte von den Hockey-Ausscheidungsspielen; 19 Olympia-Echo; 20 Musik am Abend; dazwischen: Gewichtheben: Federgewicht, Entschcheidung und Leichtgewicht, Entschcheidung; 22 Wetter und Tagesnachrichten; 22.15 Olympia-Echo; 22.45 Singende, klingende Welt; 24 Nachtmusik.

Montag, 3. August:

7.50 Dritter Tag der 11. Olympischen Spiele: Programmdurchsage; 8 Konzert; 9 Solistisches Musizieren; 10 Hans Bund spielt; 12 Militärmusik; dazwischen: Olympische Siegetafel 1896 bis 1936; 15 Schallplatten, dazwischen: Leichtathletik: 400-Meter-Hürden, Vorläufe, Hammerwerfen, Entschcheidung, 100-Meter-Lauf, Zwischenläufe; 100-Meter-Lauf (Frauen), Vorläufe, 100-Meter-Lauf, Entschcheidung; 800-Meter-Lauf, Zwischenläufe; 100-Meter-Lauf (Frauen), Zwischenläufe; 16 Melodie und Rhythmus; 17.40 Volkslieder; 18 Unterhaltungsmusik, dazwischen: Hörberichte aus der zweiten Halbzeit der Fußball-Ausscheidungsspiele, erste Runde; 19 Olympia-Echo; 20.10 Blasmusik; dazwischen: Gewichtheben: Halbschwergewicht, Entschcheidung und Eintreffen des Faddellstaffelläufers am Olympia-Hafen in Kiel; 23 Nachtmusik.

Dienstag, 11. August:

7.50 Vierter Tag der 11. Olympischen Spiele: Programmdurchsage; 8 Konzert; 9 Lustige Weisen; 10 Militärmusik; dazwischen: Start der Olympischen Segelwettkämpfe in Kiel und Leichtathletik: Weitsprung, Auscheidung, Diskuswerfen (Frauen), Auscheidung, 200-Meter-Lauf, Vorläufe; 12 Sang und Klang aus Bayern, dazwischen Olympische Siegetafel 1896 bis 1936; 13 Musik am Mittag; 15 Schallplatten, dazwischen Leichtathletik: 400-Meter-Hürden, Zwischenläufe, Diskuswerfen (Frauen), Entschcheidung, 200-Meter, Vorläufe, 100-Meter (Frauen), Entschcheidung, Weitsprung, Entschcheidung; 800-Meter, Entschcheidung, 5000-Meter, Vorläufe, Hohen-Ausscheidungsspiele, Fußball-Ausscheidungsspiele, erste Runde; dazwischen: 15.50: Sven Hedbin spricht im Olympia-Stadion: Sport als Erzieher; 19 Olympia-Echo; 20.10 Volkstümliche Musik; dazwischen: Ringen, Freistil, Entschcheidung, Fechten, Florett (Frauen), Borentscheidung, Empfang ehemaliger Olympiasieger; 22.45 Nachtmusik.

Olympischer Aufstall.

Die feierliche Tagung des Internationalen Olympischen Komitees in der festlich geschmückten Aula der Friedrich-Wilhelm-Universität Berlin. In der vorderen Reihe der Ehrengäste von links: Reichsinnenminister Dr. Frick, der Präsident des Organisationskomitees Erzellenz Seiwald, Reichsminister Rudolf Heß, der Präsident des Internationalen Olympischen Komitees, Graf Baillet-Latour, Reichssportführer von Eschammer und Osten und der Staatskommissar der Stadt Berlin, Dr. Lippert.

Weltbild (M).



Unterhaltung und Wissen

Rudi blüht Oluonem.

Eine lustige Erzählung aus der Hitlerjugend.
Von Fritz Georg Dietrich.

Im ganzen Fährlein gab es nur eine Stimme darüber, daß Rudi Brach der geborene Hitlerjunge war. Ein Allertüchtling, ein Teufelskerl, wenn auch immer zu einem lustigen Streich aufgeleitet. Keiner schlug die Trommel schmissiger als er. Sein Kummer war nur, daß er nicht zugleich auch die Querflöte blasen durfte. So half er sich damit, daß er während des Trommelns seinem Munde meisterhaft die schrillen Flötentöne entlockte. Er hätte ja zu den Pfeifern übergehen können, wie wäre es ihm aber dann möglich gewesen, die nach dem Takte zuckenden Hände beim rhythmischen Trommelschlag stillhalten zu können?

Der Trommellaut war ihm melodiegewordenes Maschinengewehrfeuer und der Pfeifenton wie das Sausen der fliegenden Äpfel. Aus Vaters Kriegserzählungen kannte er das Loben der Geschütze, den Einschlag der Zielzentnergeschosse, sowie das Plagen der Granaten. Damals war Rudi noch lange nicht am Leben gewesen, aber wenn jetzt der Wind das Krachen der Sprengschüsse aus dem Steinbruch herüberwehte, fühlte sich sein Jungensherz im Schlachtgetümmel. Dann blinnte wohl das Horn, das neben dem Führerbild an der Wand hing, verführerisch auf. Der Vater hatte aus ihm im Felde so manchen Befehl in die Winde schmettern müssen. Noch jetzt langte der ehemalige Hornist nach Feierabend manchmal sein „altes Blech“, wie er es zärtlich nannte, herunter und blies Rudi zwischen vielen Signalen die alten einfachen Marschweisen vor, die das schlichte Instrument hergab. Doch hinterher wurde jedesmal dem Sohne das Versprechen abgefordert, sich nie an das durch die Erinnerung geheiligte Messing zu wagen. Schwere Herzens gelobte es Rudi, und als deutscher Junge hielt er sein Wort. Mühte er also auch auf das ersehnte Trompetenblasen vorläufig verzichten, so klang es doch desto lockender in seinem Innern nach. Eifrig hatte er dem Vater das Bilden der einzelnen Töne abgelauscht und meinte, er brauche nur das Mundstück anzusehen, um alle die genau behaltene Melodien in die Welt hinausschmettern zu können. Als Ersatz übte er sich, den Hornklang mit bloßem Munde so nachahmen zu können, daß, wenn auch die metallische Kraft fehlte, ein zufälliger Hörer doch glauben konnte, aus einiger Entfernung Trompetentruß zu vernehmen. Rudi zog es aber vor, über diese Fertigkeit gegen jedermann Schweigen zu bewahren, um sich durch die Schwärmerei für das Unerlaubte nicht vor den Kameraden lächerlich zu machen.

Der Tag des großen Treffens auf der Burg Altstein kam heran. Jungvolk und Hitlerjugend strömten von allen Seiten des Gau's hinzu. Beim Einmarsch durch das wehrhafte Tor ließ Rudi's Trommelschlag die Beine seines Fährleins wie elektrifiziert zucken und riß die Schlegel und Pfeifen seines Spielzeuges unwiderstehlich in seinen Laft, aber neidvoll hörte er die eigenen Weilen von dem Hörnerklang einer anderen heranrückenden Mannschaft überdönt. Trotz der sich entwickelnden fröhlichen Stunden vermochte er nicht, den stillen Kummer ganz zu verwinden. Denn die Trompetensignale hatten fortan das Wort, sie riefen zum Antreten, zum Essen und schließlich auch zur Nachtruhe. Rudi hätte die Hornisten hassen können, die sich in ihrer Aufgabe so ungemein wichtig gebärdeten. Als aber gar vom Söller mehrstimmig der Zapfenstreich herabschallte, mußte sich der brave Trommler auf die Lippen beißen, um

den Grimm über die vom Schicksal so Bevorzugten zu meistern.

Der Schlaftaal nahm die Ermüdeten auf. In Rudis erste Träume wispelte es von den gewaltigen Bogen nieder: „Armseliges Kalbsfell, was bist du gegen das blühende Messing?“ Die Decke wurde Rudi zu warm. Er schreute aus dem Schlafe auf. Der Gedanke, daß es wiederum ein Hornist sein würde, dem es vergönnt war, allen den anbrechenden Tag zu verklären, verschuchte dem Ehrgeizigen den Schlummer. Er schalt sich selbst kindisch und wollte sich damit beschwichtigen: „Dienst ist Dienst, der eine an der ihm angewiesenen Stelle, ich an der meinen!“ Vergessens, sein Mißmut war nicht zu bannen, Rudi sprang auf, um sich mit einem Trunk aus den aufgestellten Wasserkrügen abzukühlen. Der Mond schien hell durch die hohen Fenster, deren Mitte Wappenschilder in farbiger Glasausführung schmückten. Da fiel sein Blick auf einen der Schläfer, der sich so auf dem Stroh gewälzt hatte, daß Decke und Hemd freigelegte eine für gewöhnlich verüllte Körpergegend den Mondstrahlen preisgaben. Dort aber, wo der Mensch am rundlichsten ist, leuchtete verklärend das Farbenpiel eines der bunten Wappen wieder. Das Bild war so überwälti-

gend lustig, daß in Rudi alle üble Laune zerfiel. Er mußte kräftig in seine Hand beißen, um nicht in schallendes Lachen auszubrechen. Nach ein paar Sprungschritten vertrat er sich prustend unter seiner Decke, und ohne sein Zutun packte ihn sein Sinn für jede Streiche am Krage. Er malte sich aus, alle Räume des Schlosses wären mit Vorgesetzten und Kameraden angefüllt. Die Schritte der ausgestellten Wachen klangen durch die Nacht, Schlaf und Frieden ringsum. Wie, wenn man plötzlich Leben in die Bude brächte? Eine Weile widerstand er noch, aber ein Kobold kitzelte den in ihm stehenden Schall so lange, bis das letzte Bedenken wich, und Rudis Kehle mit einem Male das täuschend nachgeahmte Alarmsignal entströmte. Die Köpfe der andern sahen hoch. Drüben nahm ein Hornist den Ruf auf, und bald gelte das Alarmsignal aus allen Blechen durch die Gänge und den Hof. Hui, gab das ein Geftrampel beim hurtigen Anziehen. Jeder wollte der erste beim Antreten sein. Man stürmte die Treppen hinunter, und nach wenigen Minuten standen die Reihen ausgerichtet auf dem Burghof. Der Alarm war glänzend gelungen, und der Lagerkommandant konnte nicht anders als seiner vollen Anerkennung Ausdruck zu verleihen. Aus Freude über den unerklärlichen Vorfall zu und ließ stillschweigend die Einzelführer bei der Meinung, daß er den Befehl zu der überraschenden Alarmierung gegeben habe. . . . Vielleicht hat er das später sogar selbst geglaubt. Rudi hat sich niemals verraten, auch dann nicht, als er eines Tages den Hornisten zugeteilt wurde.

Himmels-Rundschau für August

Um 22 Uhr (Anfang des Monats um 23, Ende um 21 Uhr) strahlen in geringer Entfernung vom Scheitelpunkt des Himmels zwei auffallende Sterne erster Größe: Vega, der Hauptstern der kleinen W-förmigen Leier südwestlich und südöstlich Deneb, der das Ende des mit vorgestrecktem Hals fliegenden Schwans markiert. In der Gegend unterhalb von ihm sind die im August lohnendsten Beobachtungsobjekte des Fixsternhimmels zu finden. In halber Höhe des Firmaments zieht sich von Nordost über Ost nach Südost das langgestreckte Sternband der Andromeda, das in das ebenfalls ausgedehnte Bild des Kleinen Wagen ähnlichen und mit ihm eine dem Großen und Kleinen Wagen ähnliche Figur bildet, die ihrer Ausmaße wegen die Bezeichnung „curvus maximus“ (sehr großer Wagen) führt. Oberhalb des mittleren Andromeda'sterns ist im Abstand von etwa acht Vollmondschreibern im Opernglas schon ein leichtes Wölkchen zu erblicken: der Andromedanebel, das geheimnisvollste aller dieser Gebilde, von dem wohl mit Recht angenommen wird, daß es nicht zum Bereich unseres Milchstraßensystems gehört, sondern eine unendlich ferne und unendlich große Weltinsel darstellt, die aus Millionen von Sonnen zusammengekehrt ist.

Zum Horizont hin ist der östliche Himmelsteil mit den Lichtpunkten vom Widder, Fische, Wassermann überfät, die nach Süden zu in den Steinbock übergehen. Zwischen ihm und den eingangs genannten Wächtern des Zenith glänzt ziemlich hoch im Süden ein heller Stern: Altair im Adler, leicht kenntlich durch sein weißes Licht und die unmittelbare Nachbarschaft eines Sternes dritter Größe oberhalb von ihm. Im Südwestquadranten drängen sich in Herkules, Schlange, Schlangenträger, Skorpion und Waage, eine

Fülle wenig auffallender Lichtpunkte, nachdem der rötliche Antares im Skorpion und die helle Spica in der Jungfrau zur angegebenen Beobachtungszeit gerade unter den Horizont getaucht sind. Die Bären mit ihrem Führer Bootes und dessen rötlichem Hauptstern Arctur beherrschen den Nordwestteil des Firmaments, während im Nordosten Cassiopeia, Perseus und Fuhrmann mit der gelben Cassiopeia zu sehen sind.

Am oberen Ende des Perseusbogens befindet sich die Stelle, von der der von den Laurentiustag (10. August) auftretende Sternschnuppensturm seinen Ausgang nimmt. Die Perseiden, wie die Schnuppen hiernach genannt werden, sind einer der beiden Hauptstürme des Jahres, sie haben verhältnismäßig kurze Bahnen, aber große Geschwindigkeit und beginnen durchschnittlich in beträchtlicher Höhe (130 km über dem Erdboden) aufzuleuchten.

Die Sichtbarkeitsbedingungen der Planeten sind im August verhältnismäßig ungünstig. Jupiter, der unter ihnen noch die auffallendste Erscheinung bildet, verliert so wohl an Helligkeit wie an Sichtbarkeitsdauer. Er geht zuletzt bereits gegen 23 Uhr unter. Am 26. bildet er mit Antares ein schönes Sternpaar. Saturn erscheint in der zehnten Abendstunde, später schon zur Dämmerung mit dem Bilde des Wassermannes am Südosthimmel. Mars schießt sich erstmalig wieder aus der Morgendämmerung heraus, vor deren Beginn er in der vierten Stunde zu sehen ist. Uranus kann ab 22 Uhr im Widder, am besten unter Zuhilfenahme eines kleinen Fernrohrs, aufgesucht werden, während Merkur, Venus und Neptun im August unsichtbar bleiben.

Die Sonne wandert am 23. vom Zeichen des Löwen in das der Jungfrau. Ihr Tagbogen verkürzt sich von 15½ Stunden am 1. auf 13¼ Stunden am Monatsende. Die Hauptphasen des Mondes treten zu folgenden Zeitpunkten ein. Vollmond am 3. um ¼ 5 Uhr, Letztes Viertel am 9. um 22 Uhr, Neumond am 17. um ¼ 5 Uhr und Erstes Viertel am 25. um ¼ 7 Uhr.

Die Frau von Vinezio

Körperpflege gegen Alterserscheinungen. — Angemessene Kleidung. — Geistige Regsamkeit.
Von Else Bergen.

Jede Frau, die das Alter von vierzig Jahren erreicht — manche auch schon wesentlich früher — wird sich darüber klar, daß sie auf die Pflege ihres Aeußeren mehr Sorgfalt verwenden muß als in jüngeren Jahren. Auf irgend eine Weise merkt sie plötzlich, daß die Geschmeidigkeit der Jugend sie zu verlassen beginnt. Es kommt schon vor, daß eine Bewegung, die sie früher mit Leichtigkeit ausübte, ihr Mühe macht — und wenn sie in den Spiegel sieht, ist sie mit ihrem Aussehen nicht mehr zufrieden. Dann muß sie sich also entschließen, etwas mehr Zeit auf die Pflege ihrer Gesundheit und ihres Körpers zu verwenden als bisher. Denn das eine ist sicher: auch Frauen, die das vierzigste Lebensjahr überschritten haben, können noch glänzend aussehen, und man braucht ihnen ihr Geburtsdatum keineswegs von weitem anzusehen. Es ist auch zweifellos, daß das Gefühl, gut auszusehen, einen sehr günstigen Einfluß auf die Gemütsstimmung und die seelische Verfassung der Frau ausübt. Sie ist davon weit abhängiger als der Mann. Auch eine Frau hat die Möglichkeit, einen angenehmen Eindruck zu machen. Vor allem ist es das Haar, das viel zu der Gesamtwirkung des Menschen beiträgt. Man kann das am deutlichsten sehen, wenn man zwei wirklich alte Frauen nebeneinanderstellt, von denen die eine ganz ungepflegtes Haar hat, während die andere schönes, lockeres, wohlgepflegtes Haar ihr eigen nennt. Man wird bei dieser letzteren gar nicht das Gefühl haben, es mit einem alten Menschen zu tun zu haben. Deshalb sollte sie vermeiden, daß sie sich RIG M FSA sollte die Frau unter keinen Umständen ihr Haar vernachlässigen.

Wichtig ist natürlich auch die Pflege der Zähne und eine gute Behandlung der Augen, deren Zustand für das allgemeine Wohlbefinden überaus wichtig ist. Auch auf die Kleidung muß die Frau, die dem Mittelalter ihres Lebens zugeht, mehr Wert legen. Sie soll sich einfach und bequemen anziehen. Kleider, die allzu jugendlich sind, sollte sie vermeiden, denn es ist unstrittig, daß die nicht mehr junge Frau in einem ganz jugendlichen Kleide älter wirkt,

weil man gemäß dem Anzug in ihr etwas sucht, was nicht mehr vorhanden ist und nicht mehr vorhanden sein kann. In einem Punkte soll aber die Frau über vierzig wirklich Zurückhaltung üben; das ist bei den Gesellschaftskleidern. Kleider, die die Arme und sehr viel von Hals und Rücken freilassen, sind überaus unangenehm. Denn nur selten ist die Haut so, daß sie einen erfreulichen Anblick bietet. Eine Frau in einem sehr dekorierten Kleide wirkt unbedingt älter als sie in einem hübschen Gesellschaftskleide aussieht, das ihren Jahren angemessen ist.

Daß die Frau durch geeignete Gymnastik viel dazu tun kann, sich frisch und elastisch zu erhalten, ist schon oft bemerkt worden; allerdings muß die Gymnastik wirklich der Persönlichkeit angemessen sein; es soll auf die persönlichen Fehler der Körperhaltung dabei geachtet werden, ebenso soll man sich nicht überanstrengen.

Auch eine gute Körpermassage von Zeit zu Zeit wirkt vorzüglich, da sie die gründliche Durchblutung des Körpers herbeiführt. Blutreinigungskuren sind auf jeden Fall zu empfehlen, besonders in den Frühjahrsmonaten. Daß es geraten ist, wenig starken Kaffee und Tee zu trinken, sollte jede Frau eigentlich selber wissen; diese Getränke greifen nicht nur die Nerven, sondern auch die Haut an. Auch allzuviel Süßigkeiten sind zu vermeiden, da sie den Fettanlaß zu sehr begünstigen. Andererseits soll die Frau keineswegs beim Essen auf alles verzichten, was ihr Freude macht, denn dadurch würde sie sich innerlich gar nicht nützen. Sie soll vielmehr gerade die Dinge, die ihr Freude machen, auf allen Gebieten besonders pflegen. Die Lebenszeit, die noch vor ihr liegt, wird angenehmer für sie sein, wenn sie ein Mensch vielfältiger Interessen ist. Menschen, die ein Stedenpferd haben, sind selten unglücklich, vor allem fühlen sie sich nie einsam. Und das Los einer alternenden Frau wird weniger bitter, wenn sie sich zu beschäftigen und ihre Tage auszufüllen weiß. Daran soll sie beizeiten denken, eben wenn die eigentliche Jugend vorbei ist, denn in späteren Jahren ist es selten möglich, neue Interessen aufzunehmen.

Wissen Ein oder?

Ratten statt Steuer.

Glückliche Bürger von Nord-Bombay! Ihnen ist nämlich freigestellt, die Steuern entweder in barer, klingender Münze zu bezahlen oder aber in Gestalt von Ratten. Die Rattenplage hatte nämlich in den letzten 2 Jahren so gewaltig zugenommen, daß die Gesundheitsinstitute sich ins Zeug legten.

Wer 10 tote Ratten abliefern, der bekommt einen Steuer-gutschein über eine Rupie. Mehrere tausend Ratten sind bis heute schon abgeliefert. Man erzählt sich übrigens im Flüsterton in Bombay, daß man in einem mächtigen Keller eine große Rattenkultur angelegt habe und diese Tiere mit Abfällen füttere und dann an Steuerpflichtige zu ganz billigen Sätzen verkaufe. Die Polizei von Bombay jähndet nun nach jenem Rattenkeller, aus dem vermutlich im Laufe der nächsten Tage oder Wochen mehrere geworden sein werden.

Die längste Wasserleitung der Welt, die sich in Los Angeles befindet, ist etwa 400 Kilometer lang.

Es gibt über 100 verschiedene Kaffeearten; Brasilien allein liefert etwa 40 Sorten. Kein Wunder, daß ein Kaffeesehmeder keine leichte Aufgabe hat.

Die Sitte der Völkenträger ist über 50 Jahre alt. Die ersten Völkenträger wurden im Jahre 1882 in Chitago errichtet und hatten 10 Stodwerke.

Der erwachsene Mensch spricht durchschnittlich etwa 20 000 Wörter täglich.

In jedem Jahre werden mehr als 10 Prozent der Ernte in der ganzen Welt durch Insekten zerstört.

Nach einem braunschweigischen Gesetz aus dem Jahre 1228 durften bei einer Hochzeit nur 12 Schüsseln aufgetragen werden und 3 Spielleute spielen.

Rückwanderungen aus Spanien

unter dem Schutz deutscher Kriegsschiffe.

Berlin, 1. August.

Auf Grund des Zwischenfalls von Gijon verlangte der Befehlshaber der Linienflotte, Konteradmiral Carls, sowohl von dem Marineministerium in Madrid als auch von dem Befehlshaber der General-Franco-Gruppe in La Coruna, daß etwaige Beschießungen zehn Stunden vorher mitzuteilen seien. Die in Gijon von dem Kreuzer „Köln“ an Bord genommenen Verletzten und sonstigen Rückwanderer, im ganzen 94 Personen, wurden auf den deutschen Dampfern „Bellona“ überführt. Zur Betreuung wurde ein Sanitätsarzt der „Köln“ mitgegeben. Derselbe Dampfer bringt auch die letzten Rückwanderer, 50 Deutsche, Schweizer, Franzosen und Engländer aus Santander in Sicherheit. Zurückgeblieben sind etwa 100 Deutsche, die ihr Wirkungsfeld vorerst nicht verlassen wollen.

Der Kreuzer „Köln“ sowie die Torpedoboote „Albatros“ und „Seeadler“ übernehmen weiterhin den Schutz der Deutschen an der nordspanischen Küste. In Coruna und Ferrol, in denen Ruhe herrscht, hat sich kein Deutscher zur Rückwanderung entschlossen.

Das Panzerschiff „Deutschland“ wird sich nach Cadix begeben, wo am Sonntag auch das Torpedoboot „Gur“ eintreffen wird; das Torpedoboot „Leopard“ holt zunächst die Rückwanderer

aus dem Industrieort Huelva

ab, um sich dann zum Schutz der deutschen Kolonie nach Sevilla zu begeben.

Das an der Mittelmeerküste Spaniens befindliche Panzerschiff „Admiral Scheer“ begibt sich nunmehr weiter südlich nach Alicante und Cartagena.

Die Post für deutsche Kriegsschiffe und den Motoranker „Hansa“ ist an das Marinepostbüro Berlin C 2 zu senden.

Bedauern der spanische Regierung.

Die spanische Regierung hat der Reichsregierung ihr tiefstes Bedauern über die Vorfälle in der spanischen Hafenstadt Gijon amtlich zum Ausdruck gebracht, bei deren Beschießung durch den spanischen Kreuzer „Almirante Cervera“ verschiedene Reichsdeutsche, einer unter ihnen sogar tödlich verletzt wurden.

Die Schrecken des Bürgerkrieges

20 Offiziere von der marxistischen Miliz erschossen.

Hendaye, 31. Juli.

Der Kommandant des Korps Loyola, General Carrasco, der sich der Milizgruppe angeschlossen hatte, sowie 20 höhere Offiziere sind, wie von zuverlässiger Seite verlautet, von der marxistischen Miliz erschossen worden. General Carrasco war früher Gouverneur von San Sebastian.

Aus der gleichen Quelle wird weiter mitgeteilt, daß die Streitkräfte der Milizgruppe den Ort Djarzun, der zwi-

Kongress der Sportjournalisten

Dank und Anerkennung für Deutschland.

Berlin, 1. August.

Im großen Sitzungssaal des Hauses der Deutschen Presse in Berlin hielt der Internationale Sportjournalistenverband, wie stets vor Beginn der Olympischen Spiele, seinen Kongress ab, der von zahlreichen Delegierten besucht war. Präsident Viktor Boin-Belgien konnte u. a. den Grafen Baillet-Latour begrüßen, der in einer kurzen, herzlichen Rede auf die Bedeutung der Sportpresse für die Befriedung der Völker

hinwies und der Tagung einen erfolgreichen Verlauf wünschte.

Reichssportführer von Tschammer und Osten überbrachte die herzlichsten Grüße der deutschen Turn- und Sportbewegung. Namens des Reichsministers Dr. Goebbels und des Pressesekretärs der Reichsregierung, Staatssekretärs Funf, begrüßte der stellvertretende Pressesekretär, Ministerialrat Berndt, den Kongress.

Im weiteren Verlauf ergriff Viktor Boin das Wort zu einem ausführlichen Referat, in dem er u. a. erklärte: Ich habe mich einer stolzen und angenehmen Aufgabe zu entledigen, und das ist der

Dank des Verbandes der Internationalen Sportpresse an die deutsche Nation,

deren Regierung, das Organisationskomitee und die deutsche Sportpresse für den so herzlichen Empfang und die liebenswürdige Gastfreundschaft. Berlin, Weltstadt während der 11. Olympischen Spiele, hat uns ohne Unterschied mit gleicher Herzlichkeit empfangen. Das ist eine Tatsache, die uns alle, Sie können es glauben, nicht unberührt gelassen hat.

Die Landesverbände von Polen, der Schweiz, Italien und Estland wurden endgültig aufgenommen. Die darauffolgenden Wahlen ergaben das erfreuliche Bild seltener Einstimmigkeit. Zum Präsidenten wurde der verdienstvolle Viktor Boin wiedergewählt, ebenso seine Mitarbeiter Konzen und Mantey. Die Wahl der vier Vizepräsidenten fiel auf Dr. Gny-Franzreich, Dr. Gny-Bollmann-Deutschland, Ramusich-Ungarn und Hauptmann-Polen.

Deutschland nimmt die Einladung an.

Bereitschaft zu einer Fünfmächtebesprechung.

Berlin, 1. Aug. Der Reichsminister des Auswärtigen, Freiherr von Neurath, empfing den britischen und den französischen Botschafter, sowie den belgischen Gesandten und teilte ihnen mit, daß die deutsche Regierung die Einladung der drei Regierungen zu einer Fünfmächtebesprechung über einen Westpakt annahme. Er wies besonders darauf hin, daß diese Besprechungen in jeder Hinsicht, auch wegen des Programms, sorgfältiger diplomatischer Vorbereitung bedürfe. Der italienische Botschafter wurde im gleichen Sinne unterrichtet.

Auch Italien grundsätzlich bereit

Teilnahme an einer Fünfmächtekonferenz.

Rom, 1. August.

Ueber die grundsätzliche Bereitschaft Italiens zur Teilnahme an der Konferenz der fünf Locarnomächte wird folgenden amtliche Meldungen ausgearbeitet.

ichen Trun und Kenteria gelegen ist, nach heutigem stampf wieder zurückerobert haben.

Austausch von Gefangenen

Die Frau des früheren stellvertretenden Gouverneurs der Provinz Guipuzcoa, Frau Bago, ist von der Militärgruppe, von der sie und ihr Mann gefangen genommen worden waren, gegen die Frau und die Tochter eines carlistischen Abgeordneten Arelano, die in die Hände der marxistischen Truppen gefallen waren, ausgetauscht worden. Frau Bago befindet sich auf französischem Boden. Ein Austausch Bagos gegen den Sohn des Abgeordneten Arelano ist in Vorbereitung.

Französischer Militärattachee festgenommen.

Wie aus Lissabon gemeldet wird, soll der französische Militärattachee in Madrid und Lissabon, Oberst Jouart, bei der Reise von Lissabon nach Madrid in Avila festgehalten werden.

DNZ spendet 20 000 Mark für Spaniendeutsche

Berlin, 31. Juli. Die Deutsche Arbeitsfront hat für den Hilfsfond für die geschädigten Spaniendeutschen die Summe von 20 000 Mark überwiesen. Darüber hinaus gehen weitere Spenden aus allen Kreisen der Bevölkerung ein, auch von ärmeren Volksgenossen, die damit einen schönen Beweis ihrer Opferbereitschaft liefern. Auch Sachspenden wurden angemeldet und für den Bedarfsfall Freiquartiere für flüchtige Deutsche zur Verfügung gestellt. In diesem Zusammenhang wird darauf hingewiesen, daß Spenden für den Hilfsfond nicht nur bei der Berliner Stadtbank, Konto 2400 b angenommen werden, sondern bei sämtlichen städtischen Spar- und Girokassen im Reich.

Luftkampf bei Granada.

Lissabon, 31. Juli. Der Sender von Granada meldet, daß diese Stadt am Freitag von zwei Flugzeugen der Madrider Regierung mit Bomben belegt worden sei. Schaden sei jedoch nicht angerichtet worden. Jagdflugzeugen der Militärgruppe sei es gelungen, bei der Verfolgung ein Flugzeug der Linzregierung abzuschießen. Ueber die Kämpfe im Guadarrama-Gebirge wird berichtet, daß es den Truppen General Molas gelungen sei, rote Militarteilungen zurückzuschlagen.

In Porto ist ein englischer Zerstörer eingetroffen, der 130 Flüchtlinge aus Vigo und Ferrol, darunter sechs Deutsche, an Land setzte. Sie wurden vom deutschen Konsul und Vertretern der Partei und der deutschen Kolonie empfangen. Die in Lissabon befindlichen deutschen Flüchtlinge aus Malaga werden voraussichtlich am 6. August nach Deutschland weiterreisen. Während ihres Aufenthalts in Lissabon werden sie von der Gesandtschaft und der Partei betreut.

„Der Außenminister Graf Ciano hat den französischen Botschafter sowie den englischen und belgischen Geschäftsträger empfangen und hat sie in Beantwortung ihrer Mitteilung vom 24. Juli davon unterrichtet, daß die italienische Regierung grundsätzlich gern an der Konferenz der fünf Locarnomächte, deren Datum noch zu vereinbaren sei, teilnehmen werde. Er hat hinzugefügt, daß die italienische Regierung es als nützlich erachte, daß die Konferenz durch einen geeigneten Gedankenaustausch auf dem üblichen diplomatischen Wege im Interesse ihrer hohen Ziele gebührend vorbereitet werde. Von dieser Mitteilung hat Graf Ciano den deutschen Botschafter benachrichtigt.“

Vermischtes.

15 Jahre Zuchthaus für einen Totschläger.

Berlin, 1. August. Das Berliner Schwurgericht verurteilte den 30 Jahre alten Otto Ludwig, der in der Nacht zum 10. Juli dieses Jahres in Marwig (Kreis Othfobelland) den dnäischen Fischautofahrer Petersen erschossen hat, wegen Totschlags zu der Höchststrafe von 15 Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrverlust. Ludewia, ein brutaler und rümpfloser Mensch, hat den dnäischen Kraftfahrer in angetrunkenem Zustand ohne ersichtlichen Grund durch einen Messerstich getötet.

Griechisches Pulvermagazin in Flammen.

Athen, 31. Juli. Im Pulvermagazin des Athener Arsenals brach ein Brand aus, durch den etwa 40 Tonnen Pulver vernichtet wurden. Das Feuer konnte bald erloscht werden. Man vermutet, daß der Brand eine Folge der außerordentlichen Hitze ist, die hier seit Tagen herrscht. Der Gesamtschaden hat eine Höhe von etwa fünf Millionen Drachmen.

Aus Baden und Nachbarstaaten.

(Heidelberg, 31. Juli. (Von der Universität.) Dem Dr. med. habil. Ernst-Günther Schenk wurde die Dozentur für das Fach der Inneren Medizin und Pathologischen Physiologie unter Zuweisung an die Medizinische Fakultät verliehen.

(Weinheim, 31. Juli. (Bei lebendigem Leibe verbrannt.) In der Nacht zum Freitag ereignete sich hier in der Burgstraße 10 ein entsetzliches Unglück. Die 76jährige Ehefrau des Adam Wader zündete morgens gegen 3 Uhr ein Streichholz an, um Licht zu machen. Dabei fing das Bett Feuer und im Nu hatten die Flammen die Kleider der Frau ergriffen, welche die Gewohnheit hatte, nachts völlig bekleidet schlafen zu gehen. Obwohl der Ehemann sofort zu Hilfe eilte und versuchte, der Frau die Kleider vom Leibe zu reißen, trug diese so schwere Brandwunden davon, daß sie bald darauf starb. Auch der Ehemann erlitt mehrere Brandwunden und mußte ins Weinheimer Krankenhaus gebracht werden. Das Feuer wurde von Nachbarn gelöscht.

(Pforzheim, 31. Juli. (Tödlich verunglückt.) Im benachbarten Eutingen ereignete sich heute früh kurz vor 8 Uhr ein tödlicher Motorradunfall, wenige 100 Meter von der Stelle entfernt, an der sich vor wenigen Wochen ebenfalls ein tödlicher Motorradunfall ereignet hatte. Der verheiratete Farrenhalter Adolf Rutherford aus Riesel-

Unwiederbringliche Verluste

(Eigener Bericht.)

= 1. August 1936.

Nicht nur Stammtischpolitiker, die Freunde Spaniens, die Militärs lesen in diesen Tagen mit innerster Besorgnis die sich ewig wiederholenden aber von unerhörten Greueln handelnden Meldungen aus Spanien, auch die Kunsthistoriker, ja die Kunstliebhaber überhaupt, lassen ihre Augen schmerzlich erröten über die Spalten schweifen, die von immer neuen Zerstörungen, Brandschakungen und Plünderungen berichten.

Vor wenigen Tagen konnte man die Bestätigung lesen, daß in Barcelona außer der historischen Kathedrale sämtliche Kirchen vernichtet und zerstört worden sind. Nicht nur die Baumerke selbst, die im Laufe der Zeit von Millionen Fremden bewundert worden sind, auch die ganze Inneneinrichtung, die Bilder, die Altäre, die kostbaren Schnitzwerke sind zerstört worden. Nicht einmal in den entsetzlichen Jahren des russischen Bürgerkrieges haben sich derart vandalische Zerstörungsakte ereignet. Mit einigen Ausnahmen ist fast der gesamte Kunstbesitz in Rußland gerettet und später wieder zugänglich gemacht worden. In Spanien ist es zu Ausschreitungen des Mobs gekommen, die unwiederbringliche Verluste verursacht haben. Man kann Kirchen wieder aufbauen, man kann wieder Altäre errichten, wenn — was hoffentlich bald der Fall sein wird — der spanische Bürgerkrieg wieder geordneten Zuständen Platz gemacht hat. Aber man kann nie wieder die Santa Maria del Mar mit ihren berühmten 38 Kapellen erbauen, um nur ein einziges Beispiel zu nennen.

Aber der Mob hat nicht nur in Barcelona gewütet. Überall, wo es dem Militär nicht gleich im Anfang gelang, Ordnung und Disziplin wiederherzustellen, richtete sich die Wut des entfesselten Böbels vor allem gegen die Kirchen. Altarbilder, Gestühl und Schnitzwerke wurden auf die Straße geworfen und verbrannt, die Fenster wurden zertrümmert und in den meisten Fällen dann die geschändeten Gotteshäuser noch angezündet. Es sei wiederholt, daß vielleicht noch nie, in Rußland nicht, in Frankreich nicht, um nur ein paar Beispiele „klassischer Revolutionen“ zu nennen, die Kunstwissenschaft so viel unwiederbringliche Verluste zu beklagen hatte. Nicht nur Spanien, die ganze Welt ist ärmer geworden, und welchen Umfang diese furchtbare Verlustliste annehmen wird, ist noch gar nicht vorzuzusehen.

Eine Anzahl von kostbaren Kunstwerken wird man fortan nur noch in Abbildungen und Beschreibungen kennen lernen können. Beschreibungen, an deren Ende stets stehen müßte: „Zerstört vom roten Unternehmertum im Jahre 1936“. Die unzähligen Kirchenruinen werden noch lange eine furchtbare Anlage gegen diejenigen sein, die nicht den geringsten Versuch machten, diese Greuel zu verhindern.

Kunstwerke sind wehrlos, sie sind stets schutzbedürftig und dieser Schutz ist eine heilige Ehrenpflicht jeder Nation. Sie verwalte ihn nicht nur zum eigenen Ruhme, sondern auch zum Besten der ganzen Welt. Wir Deutschen haben im Kriege Hunderte von Kunstwerken unter Lebensgefahr aus dem Feuerbereich der feindlichen Geschütze in Sicherheit gebracht und sie dann unverfehrt wieder zurückgegeben.

Spanien ist eines der an Kunstdenkmälern aller Art reichsten Länder der Welt. Es entspricht der spanischen Geschichte, daß sich ein sehr großer Teil dieser Kunstwerke gerade in Kirchen befindet. Mit jeder dieser Kirchen, die in Staub und Asche sinkt, gehen Meisterwerke verloren, bei deren bloßer Erinnerung das Herz eines Kunstkenners rascher schlägt.

bronn fuhr mit seinem Motorrad von der Siedlung Hagenhieß kommend durch Eutingen und wollte die Hauptstr., nämlich die Reichstr. 10, überqueren. Im gleichen Augenblick fuhr von Richtung Pforzheim kommend ein Personenvagen auf der Reichstr. 10. Der Verunglückte fuhr mit voller Wucht auf das Personenvagen auf und war auf der Stelle tot. Der Unfall ist umso tragischer, als der Bruder des Rutherford im vorigen Jahre an einer unheilbaren Krankheit starb und somit der letzte Sohn der Familie durch diesen Unfall vom Tode erlöst wurde.

(Pforzheim, 31. Juli. (Todesfall.) Nach langem, schweren Leiden ist in Rohrbach-Heidelberg (Krankenhaus) Musikdirektor und Komponist Hermann Sonnet im 55. Lebensjahre verschieden. Die gesamte deutsche Sängerschaft verliert mit ihm einen der erfolgreichsten deutschen Chordirigenten.

(Waldshut, 31. Juli. (Windhose schleudert 40 Treibhäuser fort.) Am Donnerstag nachmittag ging über die Waldshuter Gegend ein schweres Gewitter nieder, das sich in starkem Regen und Hagelschlag entlud. Im Verlauf des Gewitters bildete sich im Zentrum der Stadt Waldshut eine Windhose, die in der Gärtnerei Krieg erheblichen Schaden anrichtete. Durch die Gewalt des Luftwirbels wurde das ganze Treibhaus abgedeckt und etwa 40 an einer Wand aufgestellte Treibhausfenster etwa haushoch in die Höhe gehoben und etwa 100 Meter weit fortgeschleudert, so daß sie sämtlich in Trümmer gingen. Außer diesem Schaden von etlichen hundert Mark hat die Windhose an anderer Stelle kein Unheil angerichtet.

Chronischer Kopfschmerz! dann Sanotrapp-Kräuterextrakt. Nur in Apotheken.

Die Schuldfrage bei dem Autounglück bei Freudenstadt.

Das furchtbare Autounglück zwischen Altensteig und Belsenfeld, dem so viele treue SA-Männer zum Opfer fielen, hat in ganz Deutschland tiefes Bedauern mit den so tragisch um das Leben gekommenen und aufrichtiges Mitleid mit den Angehörigen erweckt. Zugleich taucht die berechtigte Frage nach der Verantwortlichkeit an diesem überaus traurigen Vorfall auf. Trotzdem die amtlichen Feststellungen über den Hergang im Einzelnen noch nicht abgeschlossen sind, steht heute schon fest, daß der bekanntlich in Haft genommene Fahrer die Warnungstafel am Beginn der Steige, die ausdrücklich zu langsamer Fahrt auffordert, nicht beachtete. Amtlich untersucht wird jedoch nicht nur die Verantwortlichkeit des Fahrzeuglenkers, sondern auch die des zuständigen SA-Führers. Bekanntlich hat die Oberste SA-Führung vor geraumer Zeit angeordnet, daß kein SA-Transport mehr auf Lastwagen mit Anhängern erfolgen darf. Außerdem besteht eine verkehrspolizeiliche Genehmigungspflicht für Personentransporte auf Lastwagen. Staatsanwaltschaftlich und durch die SA-Gruppe wird bereits geprüft, ob die aufgrund früherer Erfahrungen vorbeugend erlassenen Dienstvorschriften von dem Verantwortlichen nicht beachtet wurden. Die Schuldigen haben härteste Bestrafung zu gewärtigen.

Die Deutsche Arbeitsfront

NSG. „Kraft durch Freude“

Das Sportamt Karlsruhe teilt mit: Schwimmen Männer und Frauen: 10 Uhr Stadt. Badeanstalt in Ettlingen.

Tages-Anzeiger.

Samstag, den 1. August:
Mit: „Der müde Theodor“.
Sonntag, den 2. August:
Kriegertameradschaft 1856: 80jähriges Stiftungsfest.
Mit: „Der müde Theodor“.

Ettlinger Eheaufgebote.

Gürtler Ernst Westermann und Magdalena Ganz, Karlsruhe. — Maschinenschlosser Heinrich Höll, Achern, und Beria Adam, Ettlingen. — Unterfeldwebel Johannes Wille, Ettlingen und Else Fraas, Münden. — Reichsbahngestellten Friedrich Adolf Horn, Ettlingen, und Mina Wagner, Berghausen. — Bäckermeister Rudolf Zimpfer, Achern und Julia Schauler, Forbach. — Kraftfahrer Heinrich Lauinger und Maria Glasfetter, beide hier.

Gottesdienst-Ordnungen.

Katholische Pfarrgemeinde.

Herz-Jesu-Pfarrei.

Samstag: nachm. von 3—7 Uhr Beichtgel. 6 Uhr Salve-Andacht. Abends 8 Uhr Beichtgel.

Sonntag:
6 Uhr: hl. Messe mit Austeilung der hl. Kommunion.
7 Uhr: Frühmesse und gemeinsame Kommunion der Frauen und Mütter.

9 Uhr: Predigt und deutsche Singmesse.
11 Uhr: Deutsche Singmesse mit Predigt.
18 Uhr: Corporis-Christi-Bruderschaft mit Segen.
Donnerstag (Vortag vor dem Herz-Jesu-Freitag): Beichtgelegenheit nachm. von 5—7 Uhr, abends 9—9 Uhr: hl. Stunde im Geiste der Sühne mit Beichtgel. 9 Uhr feierl. Opfergang. Während der Woche ist jeden Morgen um 6 und 7 Uhr eine hl. Messe.

St. Martins-Kuratie.

Samstag: nachm. von 3—5, 5—7 Uhr Beichtgelegenh.

9. Sonntag nach Pfingsten.

6 Uhr: hl. Beichte.
7 Uhr: hl. Kommunion.
7 Uhr: Singmesse mit Ansprache.
8 Uhr: hl. Kommunion.
9 Uhr: Predigt und deutsche Singmesse, zugleich Festgottesdienst der Kriegertameradschaft (Veteranenverein) 1856 aus Anlaß des 80jähr. Stiftungsfestes.
12 Uhr: Corporis-Christi-Bruderschaft mit Segen.
Wochengottesdienst: In dieser Woche fällt die Frühmesse um 6 Uhr aus. 7 Uhr Pfarrmesse. — Donnerstag: nachm. 4 Uhr hl. Stunde für die Kinder im Chörle; 5—7 Uhr: Beichtgel. 8 Uhr Predigt und Sühnestunde mit Opfer für das Herz-Jesu-Liebeswerk. — Freitag: von 16 Uhr an hl. Beichte; 7 Uhr Herz-Jesu-Umt mit Segen; nachm. 5 Uhr Sühnestunde der Ehrenwache in der Kirche.
Spinnerei. Freitag, 7. August, 4 1/2 Uhr, Beichtgelegenh. — Sonntag, 9. Aug., 1/8 Uhr Gottesdienst.



Bildstelle „Olympia-Gedentprägung“ München 2 M, Herzog-Wilhelmstr. 11.

Olympia-Gedentprägung — Offizielle Ausgabe für die Olympischen Spiele 1936.

Im Einvernehmen mit dem Organisationskomitee für die 11. Olympiade hat die Bayerische Staatsmünze nach Entwürfen von Bildhauer Karl Roth, München, eine Sonderprägung ausgeführt, die dem olympischen Gedanken gewidmet ist. Die Prägung zeigt auf der Vorderseite eine

Siegesgöttin mit dem Lorbeerzweig, auf der Rückseite die Olympische Glode. In ihrer künstlerischen Gestaltung bietet diese historisch bedeutsame Ausgabe ein würdiges und wertvolles Andenken an das sportliche Friedensfest des Jahres 1936.

Moosbrunn. Sonntag: Beichtgelegenheit. 7 Uhr Frühmesse; 9 Uhr Predigt und Amt; 1/2 Uhr Christenlehre; 2 Uhr Segensandacht. Freitag: Beichtgelegenheit; 1/10 Uhr Wallfahrtsmesse mit Segen.

Mörsch. Sonntag: Primiz des Neupr. P. R. Jeger S.M.S. und Portiunkulaablaß. Kollekte für das neue Primiz-Messgewand. 5.30 Uhr Spendung der hl. Kommunion und Beichtgel. 6.30 Uhr Frühmesse mit hl. Komm. (Neupr. wird die hl. Komm. austreten); 7.45 Uhr Singmesse mit Predigt und Christenl. f. d. Jüngl. 9 Uhr Abholung des Neupr. 9.15 Uhr Festpredigt und len. Primiz-Umt. 1 Uhr Christenl. f. d. Mädchen, Corporis-Christi-Bruderschaft mit Segen. 7.30 Uhr Marienstunde mit Segen.

Evangelische Pfarrgemeinde.

Sonntag, 2. August 1936.

9.30 Uhr: Predigtgottesdienst. Nr. 10, 17—22.
Nachm. 4 Uhr: Bibelstunde.
Donnerstag, 8 Uhr abends Bibelstunde im Gemeindehaus.

Neuapostolische Gemeinde.

Sonntag:

Vorm. 10 Uhr. Nachm. 3 Uhr.

Donnerstag abend 8 Uhr.

Wassermärkte in der Stadt. Badenstalt:
Heute früh 20 Grad Celsius.

Rheinwasserstand: 30. Juli 31. Juli:
Magau 619 625

Omnibusfahrten der Albthal-Perle

für die nächste Woche. Bitte ausschneiden!

- Dienstag, 4. 8. 36: Tagesfahrt an den Rhein über Mannheim, Worms, Mainz, Ridesheim, Frankfurt — Reichsautobahn — Heidelberg, Ettlingen, Abfahrt: Stadthalle 6 Uhr. Preis RM. 8.—
- Mittwoch, 5. 8. 36: Tagesfahrt: Freudenstadt, Kniebis, Belerstal, Oppenau, Allerheiligen, Ottenhöfen, Achern, Ettlingen. Abfahrt: Stadthalle 7 Uhr. Preis RM. 3.70.
- Donnerstag, 6. 8. 36: Halbtagsfahrt: Murgtal, Stausee, Sand, Mummelsee, Neuweier, Ettlingen. Abfahrt: Stadthalle 1 Uhr. Preis RM. 2.90.
- Freitag, 7. 8. 36: Kaffeefahrt: Döbel, Epachmühle, Neuenbürg, Marzell, Ettlingen. Abfahrt: Stadthalle 2 Uhr. Preis RM. 1.70.
- Samstag und Sonntag, 8. und 9. 8. 36: Zweitägige Fahrt an den Bodensee über Freiburg, Titisee, Feldberg, Bonndorf, Singen a. H., Radolfzell, Konstanz, Au ofahre, Friedrichshafen, und zurück über Meersburg, Ueberlingen, Stockach, Tuttlingen, Bilingen, Triberg, Offenburg, Ettlingen. Abfahrt: Stadthalle 7 Uhr. Preis mit Uebernachten u. Frühstück RM. 14.—

Anmeldungen bei Waldin, Mühlenstr. 5, Fernruf 357.

Verkaufe:

6 Ster Brennholz und 4 Ster osenfertig. 6 Traubenpressen in vier Größen, 2- und 4-Rad-Handwagen, auch für Birte geeignet, 1 Knochenmühle 8 M., 1 Kreissäge (Bant) 25 M., 1 Waage, 2 Zit. Tragkraft, 12 M., 1 Waage, 20 Pfd. Tragkraft mit Gewichten, 4 M., 2 Feuerlöcher (Mimaz) je 20 M., 1 Bohr-Anzerr und Winkel 10 M., 2 Schmirgelschleifsteine, 2 und 5 M., 1 Schleifstein mit Gestell 10 M., 1 Terrazzo-Wasserstein mit Anrichte, neu, 5 Natursteine, je 1,50 m lg., 1 Schweinevrog, Zement, 4 M. 500 Hufeisen, fertig, je 25 Pfg. Ruheisen, je 15 Pfg. 1 neue eiserne Egge, Handarbeit, 3 Zweispänner-Wagen, 1 Futterkiste, 4 M., 1 Handwagen mit eisernem Wasserfaß, 1 Motorrad, DKW steuerfrei, Weinüber, Waschüber, Wascherfasser in allen Größen, elektr. Hoflicht mit 6 m Draht, 1 Zither mit Kasten, 1 Dörrapparat, 5 M., 1 Nachttisch, 3 M., 1 Buttermaschine 1 M., 1 Kinderwagen 6 M., 1 Puppenwagen 5 M., 1 Fahrradständer, gebr. Drahtgestell und Seitenställe, billig. 1 Blumenständer 4 M., 1 Bett komplett, 2 Bettladen, email. Eventl. auch Tausch.
Ettlingen, Rheinstr. 78, 5th.

Wollen Sie bei der Olympiade mit dabei sein, dann mit einem

Rundfunk-Gerät von Radio-Anselment

Fernr. 306, Leopoldstr. 9

das Fachgeschäft mit gewissenhafter Bedienung. Günstige Zahlungsbedingungen. Reparaturen schnellstens.

Ettlingen.

6tagen-Wohnhaus

Im Auftrage der Erben verkaufe neueres, modernes 3x4 u 1x3 Zimmerw. Diele, Bad W.C., Mansarden, feine Einfahrt, großer Garten, in vornehmster ruhiger Wohnlage, la Rente, um den Spottpreis von RM. 27 000.— bei RM. 10 000.— Anzahlung Steuerwert RM. 46 000.— Unterlagen und Befichtigung nur durch den Beauftragten

J. H. Stoll Immobilien Karlsruhe
Waldbornstraße 30, Tel. 2952.

Alpengras (See gras)

in jeder Menge zur sofortigen oder späteren Lieferung zu kaufen gesucht. Angebote mit Angabe der Lieferzeit u. äußersten Preises unter \$ 18 an die Geschäftsstelle d. Albthalboten.

Insrieren bringt Erfolg!

Kinderwagen ab 25.- Mk. Kinderbetten 105x55 14.50 Mk.
Korbesseln 13.- " Kinderbetten 140x70 25.- "
Korbesseln 5.- " Tische ab 4.- "
Piegestühle 3.80 " Polsteresseln 10.50 "

Riesige Auswahl und so billig!
Auto-Lieferung frei Haus!

CHRISTMANN
Karlsruhe Kaiserstraße 135, beim Adolf-Hitler-Platz

Unterstellraum

für kleinen Lieferwagen, sofort zu mieten gesucht. Adresse zu erfr. im Albthalboten.

2-Zimmer-Wohnung

mit Keller u. Zubh. i. ruh. freigel. Hause, kann demnächst an Frau od. Fil. o. Anhang vermietet werden. Nur schriftl. Anfragen unter W. J. W. 155 an den „Albthalboten“.

Zu verkaufen:

Ca. 1000 Biberchwanzziegel u. Biberbruchziegel sowie 1 Vertiko, 20 Mk., weißer Herd, 10 Mk.
Rheinstraße 20.

Für die Bürgermeisterämter:

Bordrucke Ersuchen um Auskunft aus dem Strafregister
vorrätig in der

Buch- u. Steindruckerei
R. Barth, Ettlingen,
Kronenstraße 26.

Gelegenheit!!!

Wir haben einige gebrauchte Schlafzimmer sehr günstig abzugeben in edler Eiche mit schönem Spiegelschrank und echtem Marmor, komplett 260.— Mk., außerdem

Schlafzimmer komplett 145.— u. 95.— Mk. Die Zimmer sind alle gebraucht, jedoch in gutem Zustand.

Möbel-Heß, Karlsruhe
jetzt Adlerstraße 13
direkt bei der Kaiserstraße.

Ideal-Lohnsteuer-Tabellen

für Wochenlöhne mit Tageslohnsteuertabelle
für 14 Tagelöhne mit Tageslohnsteuertabelle
für Monatsgehälter vorrätig in der

Buch- und Steindruckerei
R. BARTH, ETTLINGEN,
Kronenstraße 26

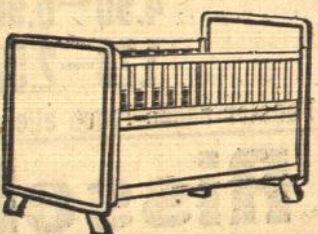
12er Weizen

auf dem Halm zu verkaufen. Zu erfragen im Albthalboten.



Lebewohl gegen Hühneraugen u. Hornhaut Blechdose (8 Plaster) 68 Pfg., in Apotheken u. Drogerien. Sicher zu haben: Badenia-Drog. Chemnitz, Marktstr. 8 Drog. Friedr. Schimpf, E. Reiss Nachf.

Engros- u. Versandgeschäft sucht gegen hohe Provision Damen od. Herren Besuch v. Privatbundschaft in Trikots, Strümpfen, Strickwolle usw. für Baden-Pfalz. Guter Ruf, Ehrlichkeit und Zuverlässigkeit Bedingung. Angebote unter E. M. 317 an den „Albthalboten“.



Während des **Sommer-Schluss-Verkaufs**

vom 27. Juli bis 8. August 1936
besonders günstige Preise
 für die zugelassenen
 Läuferstoffe, Kokosläufer
 Bettvorlagen, Felle
 Tisch- und Diwandecken
 Wandbehänge
 Ehestandsdarlehen, Kinderbeihilfen werden
 in Zahlung genommen
 Ständige Ausstellung in 8 Schaufenstern

Teppichhaus

Karlsruhe
 Ritterstr. 5

Kaufmann

Achtung! Auf dem kleinen Exerzierplatz hinter dem Bahnhof ist wieder eingetroffen die bekannte und beliebte **Salon-Prachtschaukel** von Michael Rokkopf, und Geschwister Rokkopf's interessantes **Rosenschießen** sowie **Witt's Süßigkeiten**.
 Geöffnet am 1., 2. und 3. August.
 Es laden höflichst ein Die Befiger.

Arbeits-Vergebung.

Im Auftrag der Stadt Ettlingen sind für die Erstellung von 87 Volkswohnungen nachstehende Arbeiten zu vergeben:

Erd-, Maurer- und Betonarbeiten, Dachdecker-, Zimmerarbeiten, Schmied-, Blech-, Haus- und Plattenarbeiten, Trägerlieferung, Gipser-, Glaser- und Schlosserarbeiten, Installations-, Maler- und elektrische Installationsarbeiten.

Die Vorbrude für die Angebote sind bei Architekt H. Eisele, Ettlingen, Raßfurterstr. 9 II., ab Montag, den 3. August 1936, abzuholen. Dasselbst sind auch die Pläne und Bedingungen einzusehen.

Abgabe der ausgefüllten Angebote längstens Donnerstag, den 6. August 1936, abends 6 Uhr, bei Architekt Eisele.

Herrn Dertel, Architekt. H. Eisele, Architekt. Fritz Baumann, Architekt.

**Ist's mit deinem Fahrrad mies
 Geh' schnell zum Marktplatz 1
 zum Niess!**

Freiwillige Versteigerung.

Montag, 3. August 1936, vormittags 9 Uhr und mittags 1/2 Uhr versteigere ich gegen bar Bismarckstr. 14, II. Stf.:
 2 Betten mit Koff, 1 Bett mit Koff und Matratze, 4 Nachttische, 2 Waschtische mit Marmor, 3 Schränke (Nußbaum), 3 Tische darunter 1 Ausziehtisch, 10 Stühle, 1 Polsterstuhl (Nußbaum), 1 Schreibtisch hellleiche, 1 Bücherschrank hellleiche, 1 Wüschentisch, 1 großer Konjospiegel, verschiedene andere Spiegel, 1 Sofa, 1 Flurgarderobe, 1 Rollwand, Küchentisch, Schrankhocker, 1 Gasherd, 1 Fliegen- und 1 Flaschenschrank, 2 Stiegleitern, 1 großer Koffer und sonstiger Hausrat.

Besichtigung 1/2 Stunde vor Versteigerung.

Jäger, Versteigerer.

Sommer-Schlussverkauf

**Gute Qualitätsschuhe,
 darunter viele Einzelpaare
 jetzt bedeutend herabgesetzt!**

- Schwarze Lackspangen u. Pumps 3.90-6.90
Alle Größen
- Schwz. Spangen- u. Halbschuhe 1.90-4.90
- Braune Binde- u. Spangenschuhe 2.90-5.90
- Opanken 1.90-3.90
in vielen Ausführungen, alle Größen
- Herren-Halbschuhe 4.90-6.90
in schwarz, braun und Lack
- Herren-Stiefel 4.90-6.90
- Diverse Kinderschuhe 1.20-2.50

Meine Fenster sagen Ihnen alles!

Otto Rissel

Sommer-Schluss-Verkauf

Rücksichtslose Preisherabsetzungen für unsere bekannt guten Qualitäten machen den **Sommer-Schluss-Verkauf** zu einer Kaufgelegenheit allerersten Ranges. Wir bringen in allen zugelassenen Abteilungen große Mengen moderner Sommerwaren wie

- Sommer-Kleider
- Sommer-Mäntel
- Sommer-Hüte
- Herren-Anzüge
- Herren-Mäntel
- Kinder-Kleidung
- herrliche Sommer-Stoffe
- Damen-Wäsche
- Strümpfe, Handschuhe, Trikotagen
- Spitzen und Modewaren, Gardinen, Handarbeiten
- Schuhe aller Art

Darum auch in der 2. Woche **kommen sehen und kaufen!!**

Sommer-Schluss-Verkauf
 vom 27. Juli bis 8. August 1936

UNION
 VEREINIGTE KAUFSTÄTTEN GMBH

KARLSRUHE

FESTFOLGE
 der Kriegerkameradschaft 1856 zum
80-jährigen Stiftungs-Fest

am Sonntag den 2. August 1936
 verbunden mit der Enthüllung der Kyffhäuserbundesfahne.

- Um 7 Uhr morgens Choralmusik auf dem Rathausurm und Salutschießen. Von dieser Zeit an Empfang der auswärtigen Kameraden und Gäste durch die Festführer.
- 1/2 9 Uhr Antreten zum offiziellen Festgottesdienst beider Konfessionen am Schloßplatz. 1/4 9 Uhr Abmarsch mit Musik durch die Markt-, Kronen-, Pforzheimer-, Friedrichstraße, Evang. Kirche, Kanalstraße, Martinstraße. Nach dem Festgottesdienst zurück durch die Kanal-, Friedrichstraße zu den Ehrenmalen an der Thiebauthschule und am Rathaus, daselbst Ehrung der Verstorbene und gefallenen Kameraden. Anschl. Frühstücken.
- 2 Uhr Antreten zum Festzug in der Allee vor der Herz-Jesu-Kirche diesseits Barth, Realschule mit der Spitze Kronenstraße. 1/2 3 Uhr Abmarsch durch die Kronen-, Markt-, Leopold- und Friedrichstraße.
- 3 Uhr Stadthalle. Eröffnungs- und Fahnenmarsch, Festprolog, Musikstück, Begrüßungsansprache durch den Kameradschaftsführer Weber, Musikstück, Festansprache von Kreisverbandsführer H. Krieger-Durlach, Deutschland- u. Horst-Besslied, Musikstück, Fahnenprolog, Fahnenentfaltung, Musikstück, Ehrung der langjährigen Mitglieder.

Unterhaltungskonzert. — Von 3 Uhr ab Gelegenheit zum Preisschießen in der Turnhalle. — Von 8 Uhr abends ab Kameradschaftsball.

Wir laden die Vereine sowie die Bevölkerung unserer Stadt und Umgebung zu diesem Fest herzlich ein. Die Einwohnerschaft wird gebeten die Häuser zu beslaggen. Orden- und Ehrenzeichen sind anzulegen.

Kauft bei unseren Inserenten

Wohnzimmer - Büfets

Eiche u. Nußbaum, schöne Modelle, gediegene Ausführung
 95.- 130.-
 145.- 160.-

Reichliche Auswahl. Für jeden Geschmack das Passende.

Krämer
 Karlsruhe, Kaiserstraße 30.

Ihr Geld wiegt schwer



Freiw. Feuerwehr

Zum Festzug der Kriegerkameradschaft 1856 tritt das Korps am Sonntag, 14 Uhr, am Spritzenhaus an. Paradeanzug, Mütze. Zahlreiche Beteiligung erwartet Das Kommando.

Marxzeller Mühle

Winzerstube der bad. und pfälzischen Winzer-Genossenschaften. Nur beste Weine, vorzügliche Küche

Bauplatz

eventuell auch als Garten zu verkaufen. Adressen an den „Abtaltboten“ erbeten.

Karl Thome & Co.

Karlsruhe, Herrenstr. 23 gegenüber Drogerie Roth
Möbel
 jeglicher Art



Sacco Anzüge
 35.- 29.50 25.- 19.50

Sport-Anzüge
 mit 2 Hosen
 38.- 29.50 25.- 17.50

Gabardine-Mäntel
 43.- 38.- 32.- 25.-

Kaufhaus Schneider

Ihre Verlobung zeigen an:

**Liesel Bär
 Lud Trunk**

Ettlingen 1. August 1936 Karlsruhe

Ein Diener am Bett!

Schon morgens steht einer der Diener Ihrer Gesundheit bereit. Er erfrischt und macht froh (morgens nüchtern, dann vor Tisch, abends wieder, je ein Glas)

Teinacher Hirschquelle
 und Sprudel oder
Remstal-Sprudel

Zu haben in Ettlingen: Alfred Kehrbeck, Mineralwassertrieb, Pforzheimerstraße 5, Telefon 178.



Sehen Sie auf den Kern der Dinge

und repräsentieren Sie durch die sachlich überlegene Kraft Ihres Wagens! Wirklich guter Geschmack ist die Liebe zum Unaufälligen und dennoch innerlich Hochwertigen - verkörpert durch

OPEL 6 ZYL.

der Zuverlässige
 Er kostet weniger als mancher Vierzylinder.

Unverbindliche Probefahrt bei:
Gebr. Zschernitz
 Ettlingen Fernruf 274